



**DANKE FÜR  
30 JAHRE  
ZUSAMMENARBEIT**

## INHALT

- 4** nachgefragt Microcontroller und automatisierte Wohnungen
- 6** nachgefragt Von FM zum SAP HCM/HXM-Consultant bei ABS Team
- 8** nachgefragt Programmieren in der Cloud
- 11** nachgefragt Sichere Anlagen
- 14** nachgefragt Stahlrosen und Kleberoboter
- 18** berichtet Ausgezeichnete Arbeit I
- 20** berichtet Ausgezeichnete Arbeit II
- 22** vorgestellt Immatrikulation und Exmatrikulation
- 24** kurz gefasst Termine
- 25** kurz gefasst Newsletter

## UNSERE STUDIENGÄNGE



**Betrieblches Ressourcenmanagement**  
03591 353-130



**Wirtschaftsingenieurwesen**  
03591 353-225



**Public Management**  
03591 353-129



**Elektrotechnik**  
03591 353-275



**Wirtschaftsinformatik**  
03591 353-204



**Medizintechnik**  
03591 353-227

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Förderverein Studienakademie Bautzen e.V.  
Löbauer Straße 1, 02625 Bautzen, Telefon 03591 35300  
www.verein-ba-bautzen.de

**Redaktion:** Prof. Dr. Alexander Flory

**Konzept/Layout:** Spreedesign Bautzen GmbH, Telefon 03591 677980

**Fotos:** Staatliche Studienakademie Bautzen, hinz&kunst, Dominik Jahn, Spreedesign Bautzen GmbH, stock.adobe.com

**Druck:** Grafische Werkstätten Zittau, Telefon 03583 512635

**Auflage:** 1.000 Stück

Hauptsponsor des Fördervereins Studienakademie Bautzen e.V.



# Rundum gut beraten.

Weil man die Sparkasse immer und überall erreicht.  
Von zu Hause, mobil und in der Filiale.



**Kreissparkasse  
Bautzen**

ksk-bautzen.de

*Bewahren von Dankbarkeit  
besteht darin, dass ich für  
alles, was ich Gutes empfangen  
habe, Gutes tue.*

*Albert Schweitzer*



Foto:  
Uwe Soeder (SZ)

## Liebe Leserinnen und Leser,

2021 ist ein Jubiläumsjahr für die Berufsakademie Sachsen und DAS Jubiläumsjahr für die Staatliche Studienakademie Bautzen, denn hier in Bautzen werden seit nunmehr 70 Jahren Ingenieure zum Studienabschluss geführt, davon 30 Jahre im dualen Studium. Es ist gelungen die Erfolgsgeschichte des sehr praxisorientierten Studiums weiterzuführen und um neue Studienangebote zu erweitern. Die großen Feiern zum Bedanken bei allen Partnern und Weggefährten konnten in diesem Jahr nicht wie erstrebt stattfinden. Umso mehr nutzen wir die anderen Gelegenheiten unserer Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen. Immer verbunden mit dem Versprechen auch in der Zukunft zuverlässige, engagierte Arbeit zu leisten: Quasi alles HochZwo, so wie unser Magazin nun schon seit über zehn Jahren heißt.

Sie, liebe Leserinnen und Leser, werden auch in diesem Heft nicht enttäuscht. Stehen doch die Gespräche mit unseren Absolventinnen und Absolventen und damit auch die Dualen Partner im Vordergrund. Nach der langen Zeit der virtuellen Kontakte und der bevorstehenden Monate mit voraussehbaren Einschränkungen tut es gut, die lebendigen Interviews zu lesen. Es ist bereichernd unsere Alumni als Persönlichkeit umfänglicher kennen zu lernen.

Die Verknüpfung der Erkenntnisse aus dem Studium mit dem privaten Nutzen, wie der automatisierten Wohnung ist dabei

nur eine Facette, ein eigenes „nebenberufliches“ Unternehmen zur Stahlrosenproduktion eine andere. Die vorgestellten Absolventinnen und Absolventen arbeiten im ERP Umfeld, gestalten es mit oder übernehmen Verantwortung in regionalen, mittelständischen Unternehmen oder im Sparkassenbereich. Egal ob das Studium vor 17 Jahren oder erst kürzlich abgeschlossen wurde, alle eint die Wertschätzung für ihr BA Studium. Danke dafür und Danke für die Hinweise und Wünsche an uns.

Im vorliegenden Heft werden auch die ausgezeichneten Arbeiten der Preisträger des Absolventenpreises Wirtschaft (Natalie Strassberger, Alumna Finanzmanagement) und Technik (Franziska Theile, Alumna der Medizintechnik) aus dem Vorjahr vorgestellt. Die diesjährigen Preisträger werden im nächsten Jahr gewürdigt. Im Bericht über Immatrikulation und Exmatrikulation kann man schon erfahren, wer das ist.

Sie sehen, wir wollen uns die Dankbarkeit bewahren.

*Barbara Wuttke*

Professorin Dr. Barbara Wuttke  
Direktorin der Studienakademie Bautzen

## KUNSTSTOFFTEILE MIT SYSTEM



Dresdener Straße 25 · D-02681 Wilthen  
Telefon: +49 (0) 3592 54 36 30 · Telefax: +49 (0) 3592 54 36 99  
www.lakowa.com

**Lakowa**  
Gesellschaft für Kunststoffe- und -verarbeitung mbH

## MICROCONTROLLER UND AUTOMATISIERTE WOHNUNGEN



Marcel Gonzalez

Marcel Gonzalez ist in der HochZwo kein Unbekannter. Vor genau zehn Jahren hat er in der HochZwo 2/2011 sich und seinen Studiengang vorgestellt. Nun möchten wir gerne herausfinden, wie es ihm seitdem ergangen ist.

### Was haben Sie studiert und wann haben Sie Ihren Abschluss gemacht?

Ich habe Elektrotechnik Fachrichtung Automatisierungstechnik studiert. 2013 habe ich mein Studium abgeschlossen.

### Warum haben Sie sich für genau den Studiengang entschieden, den Sie gewählt haben und nicht etwas Anderes?

Ich liebe es zu programmieren. Wenn man allerdings klassisch an Programmierung denkt, bleibt alles virtuell, zum Beispiel Webseiten, Programme auf dem PC und Ähnliches. Das finde ich schade. Schön wird Software erst mit Schnittstellen in die reale Welt. Ich finde gerade da zeigt Automatisierungstechnik ihre Stärken. Wir Automatisierer bilden die Schnittstelle zwischen IT und Wirklichkeit. Einer der Schwerpunkte im Elektrotechnikstudium ist die hardwarenahe Programmierung (Microcontroller). Unter anderem damit lassen sich solche Schnittstellen realisieren. Genau deswegen ist mein Wahlfach die Elektrotechnik – und nicht die Informatik – geworden.

### Wer war Ihr Praxispartner während des Studiums und ist er auch heute noch Ihr Arbeitgeber? Wenn nein: Wann und warum gewechselt?

Ich habe bei der Firma „eins energie in sachsen“ studiert. Nach dem Studium haben sich für mich passendere Perspektiven aufgezeigt. Ich wechselte danach in die Heitec AG (Solution Partner Siemens) und mittlerweile bin ich bei der Siemens AG direkt angestellt.

Warum habe ich gewechselt? „eins energie in sachsen“ war ein guter Arbeitgeber. Jedoch passten einige innere Strukturen der Firma nicht zu meinem Wesen. Auf dem Markt gab es damals viel bessere Angebote und daher wechselte ich.

### Unter welchen Aspekten haben Sie Ihren Praxispartner ausgesucht? Haben die Kriterien, die Sie damals angelegt haben, sich rückblickend als die richtigen erwiesen oder gibt es Dinge, auf die Sie heute achten würden, die Sie damals nicht berücksichtigt haben?

Ich habe bei den damaligen Stadtwerken Chemnitz, die später zu „eins energie in sachsen“ fusionierten, meine Ausbildung als Elektroniker für Betriebstechnik durchgeführt und war auch sehr glücklich mit meinen Kollegen und mit meinen Aufgaben. Dort konnte ich mich intern weiterbilden und mir dabei die Art und Weise selbst aussuchen. Ich habe nicht aktiv nach einem Praxispartner gesucht.

Vielleicht war diese Firma nicht die beste Wahl in Hinblick auf meine persönlichen Einstellungen. Ich schaffe gern neue Dinge. Dafür ist mein jetziger Arbeitgeber besser geeignet. Dennoch war das Studium gemeinsam mit „eins“ sehr gelungen.

### Was haben Sie nach dem Studium gemacht? Welche Freiheiten hatten Sie bei der Wahl Ihres Weges, also wieviel war Ihre Entscheidung und wieviel war Schicksal?

Fachlich bin ich nach dem Studium in einer Industrie-Hotline eingestiegen. Danach bin ich intern in die Entwicklungsabteilung mit demselben Fachgebiet gewechselt. Das Studium hat mir den Weg dafür ermöglicht.

Man darf aber nicht auf dem gleichen Stand stehen bleiben. Gerade die Softwarebranche lebt von der permanenten Weiterbildung. Man muss am Ball bleiben. Jedoch sehe ich in meinem Umfeld viele Menschen, die Chancen einfach nicht nutzen, obwohl sie direkt vor ihren Füßen liegen.

Daher mag ich den Begriff „Schicksal“ auch nicht. Vor uns liegen viele Chancen. Die müssen wir einfach nur ergreifen und nutzen. Wenn wir das tun, entwickelt sich das Leben von allein.

### Was hat das Studium in der Arbeitswelt gebracht, gibt es ein schönes Beispiel für „So habe ich es im Studium gelernt und genau so sieht es in der Wirklichkeit aus“?

Da habe ich eine schöne Anekdote aus dem Privatleben. Dazu muss ich ein wenig ausholen. Als ich mit dem Studium anfang, bastelte ich gern an meiner Modelleisenbahn. Ich konnte ein wenig programmieren und wollte die Anlage per PC steuern. Ich hatte gerade meine Ausbildung abgeschlossen, wenig Geld zur Verfügung und konnte mir keine professionelle Steuerung dafür leisten. Daher versuchte ich eine selbst zu bauen. Nach ein wenig Zeit an Bastelei und Programmierung hat das sogar funktioniert. Allerdings war die Steuerung mit ca. einer Sekunde Verzögerung sehr träge und ich habe nicht verstanden warum. Erst nach zwei Semestern Mikrocontrollertechnik habe ich verstanden, was ich falsch gemacht hatte. Es gab im Code einiges an Optimierungspotential und durch das neue Wissen aus dem Studium konnte ich die Elektronik innerhalb weniger Millisekunden ansteuern.

### Haben Sie noch Kontakt mit Ihren ehemaligen Kommilitonen? Wenn ja, mit wie vielen und wie oft kommunizieren Sie oder treffen sich?

Ich habe noch Kontakt zu vier Kommilitonen, zwei sind Elektrotechniker und zwei Medizintechniker. Wir sind im Studium Freunde geworden und treffen uns zu jedem Geburtstag, manchmal auch öfter. Ich freue mich immer wieder, sie zu sehen. Jeder hat sich auf seine Weise echt weiterentwickelt.

### Warum haben Sie damals das BA-Studium gewählt und nicht ‚konventionell‘ an der Uni studiert? Hat Sie Ihr Entschluss mal gereut?

Mit dieser Frage würde ich wieder an dem Punkt „Schicksal/Chance“ anknüpfen. Der Wunsch zu studieren entwickelte sich erst in meiner Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik. Ich habe allerdings kein Abitur.

Hätte ich an einer Uni studieren wollen, hätte ich weitere zwei bis drei Jahre Abitur nachholen müssen, um danach weitere drei bis fünf Jahre an der Uni zu studieren. Mit dem BA-Studium hatte ich dahingegen die Möglichkeit nach insgesamt drei Jahren bereits den Abschluss zu machen. Diese Chance wollte ich nut-

zen und habe es auch getan. Dabei muss ich allerdings sagen, dass die Vorbereitung und die ersten drei Semester echt hart waren, vor allem Mathematik. Dafür war ich in der Elektrotechnik den Anderen weit voraus.

### Hat sich das BA System in der Zeit nach dem Studium praktisch bewährt und haben Sie eventuell Erfahrungen gemacht, wie Absolventen anderer Studienformen sich in die Arbeitswelt einfinden?

Das BA-System hat sich für mich definitiv bewährt. Bei den Aufgaben, die ich bis jetzt betreut habe, war ich immer auf Augenhöhe mit den Absolventen anderer Studienformen. Dementsprechend habe ich auch gemerkt, dass je praktischer die Aufgaben waren, umso besser war ich damit. Allerdings würde ich mir nicht zutrauen in die theoretische Forschung/Grundlagenforschung zu wechseln. Dafür sind Uni-Absolventen meiner Meinung nach viel besser geeignet.

### Fällt Ihnen eine Anekdote zum Studium oder der Arbeitszeit nach dem Studium ein?

Das ist auch wieder ein Beispiel aus der Freizeit, aber ohne Studium wäre das ebenfalls schlecht möglich. Meine Wohnung ist mit eigenentwickelter Elektronik voll automatisiert. Beispielsweise schickt mir die Wohnung eine Nachricht, wenn DHL die Tür öffnet und ein Paket abstellt. Auch meine Küche ist mit Barcodes ausgestattet. Immer, wenn eine Vorratsdose (z.B. Reis, Mehl, Pasta, usw.) alle ist, scanne ich den Code und das Produkt landet, sortiert nach den Regalen im Markt, in einer Einkaufslisten-App. An der Wohnungstür und im Schlafzimmer gibt es jeweils einen Taster, der alles in der Wohnung ausschaltet. Daran hat sich meine Frau sehr gewöhnt. Immer im Urlaub beschwert sie sich bei mir, dass es so etwas in der Ferienwohnung, im Hotel oder im Wohnwagen nicht gibt.



Mir macht meine Arbeit als Automatisierer Spaß und darum macht es mir auch Spaß, in meiner Freizeit meine Wohnung so ein bisschen zu automatisieren. Es ist doch schön, wenn man das, was man im Studium gelernt hat, auch im Beruf anwenden kann und das, was man im Beruf macht, auch in der Freizeit was bringt, oder?

# VON FM ZUM SAP HCM/HXM-CONSULTANT BEI ABS TEAM



Matthias Schimon



Viele Absolventen der Studiengänge Finanzmanagement und Betriebliches Ressourcenmanagement landen im Bankensektor. Dass man mit dem Abschluss auch andere Richtungen einschlagen kann, zeigt uns Alumnus Matthias Schimon, der im Folgenden von seinem Werdegang berichtet.

**Herr Schimon, vor sechs Jahren haben Sie sich für ein BA-Studium hier in Bautzen entschieden und somit gegen ein „konventionelles“ Studium an einer Uni. Wie bewerten Sie diesen Entschluss rückwirkend?**

An dem dualen Studium an der STA Bautzen hat mich neben der Ausbildungsvergütung besonders die Vermittlung von praktischen Inhalten neben dem theoriebasierten Studium gereizt. Rückblickend würde ich mich wieder für ein BA-Studium entscheiden – durch die individuellen Praxispartner der Studierenden, hatte ich in Diskussionen die Möglichkeit, verschiedene Sichtweisen kennenzulernen, die durch den jeweiligen Praxispartner geprägt wurden. Diese vielfältigen Betrachtungsweisen empfand ich als besonders spannend.

**Warum haben Sie sich für Ihren Studiengang entschieden?**

Vom Studiengang Finanzmanagement habe ich mir versprochen, dass ich eine

breite und gute Ausgangsposition für einen erfolgreichen Start in die freie Wirtschaft habe. Ich hatte die Befürchtung, dass ich mich zu früh auf einen Weg festlege und somit gute Chancen vererbe. Im Nachhinein war die Entscheidung für diesen Studiengang goldrichtig. Mir standen viele Möglichkeiten offen und ich konnte meine Ziele frei verfolgen.

**Da hatten Sie eine tolle Ausgangsposition, um in die Berufswelt einzusteigen! Wie haben Sie sich entschieden?**

Schon während des Studiums war es mein Ziel, im Anschluss an das Studium im SAP-Umfeld tätig zu werden. Daher habe ich mich dazu entschlossen, bereits während des Studiums eine SAP HCM/HXM-Zertifizierung zu absolvieren. Diese war für den Direkteinstieg keine Voraussetzung, hat jedoch den Weg in die SAP-Beratung geebnet. Für mich war ein nahtloser Übergang zwischen Studium und Beruf möglich.

**Können Sie Ihren derzeitigen Arbeitgeber kurz vorstellen?**

ABS Team ist eine IT-Unternehmensberatung mit dem Schwerpunkt auf SAP Personalmanagement Lösungen (SAP HCM/HXM). Als offizieller SAP-Partner realisieren wir bei ABS Team nutzerfreundliche Software mit innovativer Funktionalität,

zur Abbildung komplexer Unternehmensprozesse. Unsere Tätigkeit umfasst die ganzheitliche Projektarbeit von der Anforderungsanalyse über die Softwareimplementierung bis hin zur Schulung von Endanwendern und der Wartung unserer Lösungen oder auch die Unterstützung von auszulagernden Geschäftsprozessen. Dabei sind die Aufgabenfelder breit gestreut und kein Projekt ist, wie das andere.

**Warum haben Sie sich für eine berufliche Tätigkeit als SAP HCM/HXM Berater entschieden?**

Anfangs habe ich mich vorwiegend für eine Tätigkeit in der Personalabteilung interessiert. Diese wollte ich gerne kombinieren mit Aufgaben, in denen ich meine IT-Affinität einsetzen kann. Der Job als SAP HCM/HXM Berater stellt für mich die ideale Kombination aus HR und IT dar.

Das Tätigkeitsfeld ist für mich besonders zukunftsreich und innovativ und es wird durch die vielseitigen Aufgaben nie langweilig. Die SAP-Standardlösungen stellen meiner Meinung nach eine gute Grundlage dar, die durch Konfigurationen und Add-Ons auf den Kunden angepasst werden, sodass Prozesse möglichst effektiv gestaltet werden können.

**Herr Schimon, für Außenstehende hört sich das im ersten Moment spannend aber auch etwas abstrakt an. Wie können wir uns Ihren Arbeitsalltag bei ABS Team vorstellen?**

Durch Corona bin ich den Großteil meiner Zeit im Homeoffice. Ich versuche jedoch mindestens einmal die Woche nach Dresden ins Büro zu fahren, um mich neben dem virtuellen Austausch auch vor Ort mit Kollegen abstimmen zu können.

Bei ABS Team gibt es die Option vom Homeoffice aus zu arbeiten – für diejenigen, die neu in das Aufgabenfeld einsteigen, ist jedoch (abseits von Corona) eine Einarbeitung vor Ort vorgesehen, damit die Möglichkeit gegeben ist, sich bei Fragen direkt persönlich auszutauschen. Wir haben bei ABS Team flexible Arbeitszeiten, die eine freie Zeiteinteilung ermöglichen. Ich persönlich starte meist schon sehr früh.

Mein Aufgabenfeld umfasst die Erstellung von Testszenarien und das Umsetzen von Kundenanforderungen im System. Dazu gehört neben der eigentlichen Arbeit im System auch viel Recherche und Dokumentation. Wenn ich eine mögliche Lösung gefunden habe, teste ich diese ausgiebig und bespreche sie mit Kollegen. Bei offenen Fragen kann ich stets auf die Hilfe anderer Kollegen zählen – bei ABS Team ist wirklich jeder ein Teamplayer und gerne bereit, zu unterstützen.

**Welche Inhalte aus dem Studium können Sie in Ihre derzeitige Tätigkeit einbringen?**

Im Studium habe ich viel über innerbetriebliche Prozesse und Methoden gelernt. Das prozessuale Verständnis von Unternehmen unterschiedlicher Branchen hilft mir in meiner Tätigkeit als Berater, besser auf die branchenspezifischen Wünsche und Prozesse eingehen zu können. Hinsichtlich der Methoden kann ich insbesondere auf Methoden zur Kommunikation zurückgreifen, die in meiner Position als externer Berater eine große Rol-

le spielen. Dabei geht es vor allem darum zu wissen, mit wem ich spreche und welche Interessen derjenige verfolgt. Im Studium habe ich gelernt, individuell auf mein Gegenüber eingehen zu können.

**Gibt es eventuell auch ein Gegenbeispiel, bei dem die Theorie des Studiums und die Praxis aus dem Berufsleben gar nicht zusammenpassen?**

Im Studium hatte ich die Möglichkeit, mir ein breites Grundlagenwissen anzueignen. Mit einigen Themen habe ich beruflich jedoch keine Schnittstellen. Aktuell habe ich beispielsweise mit dem Rechnungswesen oder der Bilanzierung keine Berührungspunkte mehr, wobei diese Themen bei uns in anderen Teams, die die Personalabteilungen bei der Abrechnung unterstützen, eine sehr große Rolle spielen.

**Wieso haben Sie sich für ABS Team entschieden?**

Nach zwei Jahren als interner SAP Berater wollte ich gern die Seite wechseln und Firmen als externer Berater unterstützen. Als interner Mitarbeiter umfasste mein Aufgabenfeld auch Tätigkeiten, die nichts mit SAP gemeinsam hatten. Diese Aufgaben haben mir wertvolle Einblicke in Unternehmensprozesse verschafft, doch es war mir von Beginn an wichtig, meine Fähigkeiten im SAP-Umfeld voll auszuspielen und weiter zu verbessern.

ABS Team bietet mir diese Möglichkeit, da ich hier täglich neue Herausforderungen habe und ich auch die Zeit und Unterstützung erhalte, um diese meistern zu können. Ich wurde von Anfang an durch meinen Mentor betreut, der mir stets mit Rat und Tat bei jeglichen Fragestellungen zur Seite steht. Zudem wurde ich gleich zu Beginn in konkrete Kundenprojekte und Aufgaben einbezogen, sodass ich schnell fachliche Verantwortung übernehmen konnte.

**Wie war der Bewerbungsablauf?**

Ich bin über Xing auf die Stellenausschreibung aufmerksam geworden. Nachdem ich meine Bewerbungsunterlagen abgeschickt hatte, vergingen keine drei Tage und ich erhielt eine Einladung zu einem ersten Kennenlerngespräch. Das erste Gespräch mit meinem zukünftigen Mentor war ein angenehmer Mix aus fachlichen Fragen und Themen rund um meinen Lebenslauf. Ich habe schnell gemerkt, dass die Chemie stimmt.

Sehr zeitnah nach dem ersten Gespräch folgte die Einladung zu einem zweiten Gespräch in größerer Runde. Nach dem Gespräch stand meine Entscheidung für ABS Team fest und auch seitens ABS Team habe ich direkt im Anschluss an das Gespräch eine positive Rückmeldung bekommen, sodass wir uns schnell einig wurden. Alles in allem hat der Prozess von der Bewerbung bis zum Vorvertrag keine 14 Tage gedauert. Ich bin sehr glücklich mit dem Weg, den ich gegangen bin.

**Interessierst Du Dich genauso wie Herr Schimon für den Job als SAP HCM/HXM Berater oder auch für die SAP Entwicklung?**

Wir suchen weitere kluge Köpfe, die mit uns die digitale Transformation der Personalarbeit gestalten möchten.

Bewirb Dich jetzt auf unsere Stellen für den Standort in Dresden – scanne den QR-Code oder besuche unsere Website unter [www.abs-team.de/karriere/durchstarten!](http://www.abs-team.de/karriere/durchstarten!)



**Hast Du weitere Fragen?**

Schreib uns gern eine E-Mail an [bewerber@abs-team.de](mailto:bewerber@abs-team.de) und wir melden uns schnellstmöglich bei Dir!

## PROGRAMMIEREN IN DER CLOUD



Jonathan Whitaker

Jonathan Whitaker und Ron Ritter haben beide von 2015 bis 2018 an der STA Bautzen Wirtschaftsinformatik studiert und sie arbeiten beide bei der NTT Data Group. Da ihre Lebensläufe vor ihrem Studium an der BA wesentlich exotischer sind als die des ‚Durchschnittsstudierenden‘ möchten wir sie und ihre Arbeit hier vorstellen.

**Hallo Herr Whitaker. Sie sind in Utah geboren und aufgewachsen. Was führt Sie vom Westen der Vereinigten Staaten nach Bautzen im Osten Deutschlands?**

Jonathan Whitaker: Meine Frau stammt aus Bautzen. Wir haben 2010 in Utah geheiratet und sind 2014 nach Deutschland gekommen.

**Sie waren aber schon in der IT Branche tätig, bevor Sie an der BA Wirtschaftsinformatik studierten und NTT Data als Praxispartner hatten, stimmt's?**

Jonathan Whitaker: Stimmt. In den USA hatte ich ursprünglich Biologie studiert. Aber auch im Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist es nicht leicht als Biologe Geld zu verdienen. Bevor ich nach Deutschland kam, war ich bereits zwölf Jahre lang in der IT tätig. Nach dem Umzug nach Deutschland war ich dann ein Jahr lang an der TU Dresden, bevor ich auf die Möglichkeit des Dualen Studiums aufmerksam wurde. Mit der Praxis der IT war ich ja schon gut vertraut und so kam durch das Studium auch noch die Theorie dazu. Und ich hatte das Glück, mit der itelligence einen guten Praxispartner zu finden.

**Sie sprechen fließend Deutsch. Für Amerikaner ist das sicher nicht die Regel, selbst bei denen, die in Deutschland leben.**

Jonathan Whitaker: Ich habe mich schon immer für Deutschland interessiert und hatte in der High-School auch Deutschunterricht. Aber vermutlich ist der entscheidende Faktor, dass ich mit einer deutschen Frau verheiratet bin. Wir können ja später noch über Sprachen sprechen.

**Auch Herr Ritter hat eine Affinität zu Sprachen.**

Ron Ritter: Ich habe den Bachelor in Sinologie gemacht, das ist das Studium der chinesischen Sprache und Kultur. Mich hat Asien immer fasziniert und ich hätte bei der Sinologie noch den Master-Abschluss drauf gesetzt, aber beim Masterstudium der Sinologie spielt die Sprache nur noch eine untergeordnete Rolle. Kultur, Politik und gesellschaftliche Aspekte stehen im Vordergrund. Ich habe mich dann für den Master in Religionswissenschaft entschieden. Neben den asiatischen Religionen und Glaubensrichtungen bildete die Verbindung zwischen Naturwissenschaft und Religion, im Speziellen Okkultismus und Spiritismus, einen Schwerpunkt meines Masterstudiums. Beispielsweise versuchte der Leipziger Astrophysiker Johann Friedrich Zöllner noch vor hundertfünfzig Jahren die Existenz einer vierten Dimension durch spiritualistische Seancen zu belegen. Während meines Studiums und auch danach habe ich mehrere Monate in China und Taiwan verbracht. Nach dem Studium ging es dann nach Bautzen.

**Auch an Sie die Frage, was Sie hierhergeführt hat.**

Ron Ritter: Auch von mir die Antwort: Meine Frau. Wir kennen uns schon sehr lange und sind schon eine Weile verheiratet. Meine Frau studierte Medizin und wir hatten schon während wir noch studiert haben die Abmachung: ‚Wer nach dem Studium zuerst einen Job hat, da geht's hin.‘ Da hat meine Frau ganz klar gewonnen und wir sind nach Bautzen gezogen. Ich habe dann recht schnell in Dresden einen Job gefunden. Damals hat die BIT gerade eine Zweigstelle in China aufgemacht und konnte jemanden, der sich mit interkultureller Kommunikation und soziokulturellen Aspekten bezüglich China auskannte, gut gebrauchen. Als mir dann durch die BIT die Möglichkeit zum Dualen Studium angeboten wurde, habe ich diese gerne angenommen. Bei mir war es also genau andersrum wie bei Jonathan: Ich bin über die BIT zur BA gekommen, Jonathan kam über die BA zur BIT.

**Vielleicht ein paar Worte zu Arbeitgeber und damaligen Praxispartner. Können Sie uns die Firma NTT Data kurz vorstellen? Unter welchen Namen haben die vorher firmiert und in welchem Verhältnis stehen sie zur BA?**

Jonathan Whitaker: Ron und ich haben bei der BIT.Group angefangen. Die BIT.Group wurde 2004 von Harry Schweickert, Henry Flack, Adrien Seidel und Corina Weidmann gegründet. Sie war von Anfang an Praxispartner der BA und Henry Flack, Adrien Seidel und Corina Weidmann haben auch selbst hier studiert. Alle drei sind Absolventen der Wirtschaftsinformatik. Die BIT war – und ist – ein SAP Dienstleister mit dem Fokus auf Cloud- und SAP Managed Services. 2016 wurde die BIT.Group von der itelligence AG aufgekauft, die eine Tochtergesellschaft des japanischen Konzerns NTT DATA ist. Am ersten April dieses Jahres wurde die itelligence in die NTT DATA Business Solutions Global Managed Services GmbH (NDBS) umbenannt. Die aus Bielefeld

stammende itelligence ist vor allem ein Rechenzentrumsbetreiber und die BIT ein SAP Consultant. Die Verbindung der Sparte Rechenzentrum mit der Sparte SAP ermöglicht uns quasi die Rechner bereits mit SAP drauf zu verkaufen. Mein Team betreut zum Beispiel die Datenbanken der Kunden von SAP in deren Privat-Cloud.

Ron Ritter: Das Zauberwort lautet SAP HANA Enterprise Cloud. Vor zwanzig Jahren hatten die Kunden noch ihre eigenen Server mit ihrem SAP System drauf. Nach und nach haben sie ihre Systeme in die Cloud gezogen und nun mieten sie virtuelle Ressourcen von uns. Man nennt das „infrastructure as a service“. Sowohl in unseren eigenen Rechenzentren als auch in der SAP HANA Enterprise Cloud betreuen wir neben den Datenbanken auch die Betriebssysteme und die Anwendungen, die dort laufen. Der Kunde kauft ein fertiges cloudbasiertes ERP-System von uns. Wenn ein Kunde dann etwas angepasst haben will, macht er ein Request und wir setzen es um. Es gibt nicht einen einzelnen, dedizierten Serverschrank im Datenzentrum, sondern alles ist virtualisiert und gegen Ausfall gesichert. Der Vorteil ist, dass die Ressourcen innerhalb von Minuten angepasst werden können und die Services können auch zeitlich beschränkt gekauft werden. Damit ist alles viel flexibler.

Jonathan Whitaker: Genau. Der Gedanke dahinter ist, dass die Ressourcen ausgelagert werden. Das macht entsprechend viel Arbeit für uns als Dienstleister, ist aber für den Kunden wesentlich angenehmer und einfacher.

**Wer nimmt Ihre Dienste in Anspruch?**

Jonathan Whitaker: Auf der NDBS-Homepage findet sich eine beachtliche Liste mit namhaften Kundenreferenzen. Ohne hier Namen zu nennen, ganz allgemein erstreckt sich die Bandbreite der Kunden der NTT Data über alles von kleinen und mittelständischen Unternehmen bis hin zu den größten Globalen Playern.

**Sind die dann Kunden von SAP oder NTT Data?**

Ron Ritter: Der Übergang ist sozusagen fließend. NDBS vertreibt als bevorzugter Platinum-Partner SAP-Softwarelösungen und bietet Management-Services direkt für Kunden an oder unterstützt SAP direkt bei ihren Lösungen. Einige unserer Kollegen arbeiten auch praktisch direkt für SAP. Die sind oft mit SAP Laptops ausgestattet und arbeiten komplett in der SAP Umgebung samt SAP User ID und E-Mail-Adresse. Viele andere Kollegen betreuen Kundensystemen in NDBS Rechenzentren oder in der Public Cloud (Microsoft Azure, AWS, Google Cloud Platform).

**Sie auch?**

Ron Ritter: Nein, ich selbst arbeite komplett intern. Als Demand Manager bin ich dafür zuständig, interne Entwicklungsanfragen an verschiedene Systeme (Ticket-, Reporting-, Administrations-system etc.) zu bewerten und zu koordinieren.

**Und Herr Jonathan Whitaker?**

Jonathan Whitaker: Ich leite als Externer für SAP seit einem halben Jahr ein Team von insgesamt fünfzehn Datenbankenexperten. Das ist ziemlich international, neben acht Mitarbeitern in

Deutschland haben wir zwei in Mexiko, zwei in Indien und noch drei weitere in anderen Teilen der Welt. Wir arbeiten virtualisiert zusammen und haben jeden Tag mindestens ein Meeting. Nicht nur wegen Corona findet ein großer Teil unserer Arbeit im Homeoffice statt.

**Das Homeoffice kommt den Menschen, die viel und gerne mit Computern arbeiten, sicherlich entgegen, oder?**

Jonathan Whitaker: Ja und nein. Ohne Computer wäre virtuelle Zusammenarbeit nicht möglich und unser Beruf setzt eine gewisse Computer-Affinität selbstverständlich voraus. Aber diese Kellerkind-typischen Computerprogrammierer oder Administratoren, die man mit der IT so oft assoziiert, kommen in meinem Team glücklicherweise nicht vor, sondern meine Leute haben alle soziale Kompetenzen.

Wir machen, wie ich sagte, jeden Tag mindestens eine Videokonferenz, wobei man natürlich zugeben muss, dass manche Meetings sinnvoller sind als andere und die sich schnell ändernde Technologie stellt uns vor immer neue Herausforderungen. Darum muss man nicht nur die Technik beherrschen, sondern auch mit Menschen umgehen können. Wenn man mit SAP Kollegen im gleichen Meeting ist, ist Professionalität gefragt und wird erwartet. In unserem Themengebiet macht man das nur, wenn man dafür brennt, darum gibt es in meinem Team keine Trottel. Ron Ritter: Ganz richtig. Im Studium haben wir beide Programmieren gelernt. Jonathans Tätigkeit ist etwas technischer ausgerichtet als meine, aber aktiv Programme schreiben müssen wir beide nicht. Es ist nur wichtig, dass man weiß, wie es funktioniert, da ich viel mit Entwicklungsteams zusammenarbeite. Softskills werden dahingegen immer wichtiger.

**Bekommt man die auch an der BA beigebracht?**

Ron Ritter: Im Grunde schon. Nehmen wir beispielsweise Projektarbeiten, bei denen man sich im Team mit einer Problemstellung auseinandersetzen muss. Diese zeigen einem schon, wie Zusammenarbeit funktioniert – oder eben nicht – und worauf es ankommt, erfolgreich im Team zu arbeiten. Jonathan Whitaker: Ich beobachte auch, dass Softskills immer wichtiger werden. Und nicht nur in dem Sinne, dass sie heute



Ron Ritter

wichtiger sind als früher, sondern auch je weiter du in der Karriereleiter nach oben steigst, desto mehr gewinnen sie an Bedeutung. Ich erinnere mich da an so ein Meme aus dem Internet, bei dem du den Teamleiter vor dem Team stehen siehst und er sagt „I'd have better people skills if I worked with better people“. Mir gefällt die Ironie bei diesem Meme, aber, wenn man die Einstellung tatsächlich hat, sollte man heute besser kein Team mehr leiten.

**Wenn Sie an Ihr Studium zurückdenken und an das, was Sie heute im Beruf machen und brauchen, was würden Sie da am Studienaufbau verändern?**

Jonathan Whitaker: Es ist vielleicht etwas paradox, wenn gerade ich das sage, aber Englisch sollte bereits im ersten Semester losgehen.

Ron Ritter: Dem kann ich nur zustimmen. Englisch war zwar nicht gerade mein Lieblingsfach, aber es ist einfach so: Wenn sich heute jemand bei uns bewirbt, kann der fachlich so gut sein, wie er will, wenn er kein Englisch kann, hat er schlechte Chancen. Fachliches Wissen eignet man sich an, aber Englisch und Softskills sind das A und O. Wenn die nicht vorhanden sind, braucht man die Bewerbung eigentlich gar nicht erst losschicken. Bei der NTT Data ist Englisch die Geschäftssprache, also geht es da nicht ohne. Und noch etwas anderes ist wichtig: Man muss präsentieren können. Damit meine ich nicht in erster Linie Powerpoint. Das hat in Zeiten des Homeoffice eher an Bedeutung verloren. Was ich meine ist die Fähigkeit, den Menschen Dinge erklären zu können. Es wird immer wichtiger, komplexe Sachverhalte in wenigen Minuten kurz und prägnant darstellen

zu können. Und zwar ohne essentielle Aspekte außer Acht zu lassen und ohne den Zuhörer mit Informationen zu überfrachten. Das ist eine Kunst, die nicht zu unterschätzen ist.

**Das war mir jetzt etwas zu kompliziert. Können Sie das vielleicht noch einmal etwas einfacher erklären?**

Ron Ritter: Genau. Ein Sinn für Humor und Ironie ist auch wichtig.

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft der BA und auch für die Zukunft Ihres eigenen Arbeitgebers?**

Ron Ritter: Wir haben derzeit Probleme Mitarbeiter zu finden und zwar sowohl in Bezug auf Quantität als auch Qualität. Auf dem IT Markt gibt es zu wenige Bewerber und die, die es gibt, haben oft nicht die Ausbildung, die wir brauchen. Neben den fachlichen Qualifikationen fehlt es, wie bereits gesagt, oft auch an Englisch.

Jonathan: Richtig. Unsere Firma ist schon lange Praxispartner der BA und die Zusammenarbeit funktioniert gut. Trotzdem wäre eine noch engere Verknüpfung zwischen der STA Bautzen und NTT Data sicherlich kein Fehler. Die IT ist einer der am schnellsten wachsenden Wirtschaftszweige und alles ändert sich schnell. Cloud-Computing wird immer wichtiger und ist in der Ausbildung vergleichsweise unterrepräsentiert. Wir bräuchten daher mehr Cloud-Computing Unterricht im Studium. Auch auf die Softskills sollte noch mehr Wert gelegt werden und schließlich, für den Fall, dass wir es noch nicht erwähnt haben: Englisch ist sehr wichtig!

## SICHERE ANLAGEN BEI DER KREISSPARKASSE



Daniel Kaminski

Kathleen Just

Die Kreissparkassen Bautzen und Spree-Neiße arbeiten schon seit geraumer Zeit mit der Staatlichen Studienakademie Bautzen zusammen. Elf unserer gegenwärtigen Studenten haben die KSK Spree-Neiße als Praxispartner und die KSK Bautzen ist der Hauptsponsor der Berufsakademie.

Im Folgenden stellen wir Ihnen mit Kathleen Just und Daniel Kaminski zwei Alumni vor, die bereits vor ein paar Jahren ihr Diplom bei uns gemacht haben und die beide bei der KSK Bautzen tätig sind.

**Was haben Sie studiert und wann haben Sie Ihren Abschluss gemacht?**

Kathleen Just: Ich habe von 2001 bis 2004 an der BA studiert. Damals war mein Familienname noch Liebke. Just heiße ich, seit ich 2016 geheiratet habe. Während meines Studiums war der Studiengangleiter noch der Vorgänger von Professor Löhr, nämlich Herr Richter. Der war damals Doktor Richter und noch nicht Professor Richter und der Studiengang hieß auch noch Bankwirtschaft, nicht Finanzmanagement oder Betriebliches Ressourcenmanagement. Dementsprechend waren auch alle meine Kommilitonen Banker.

Daniel Kaminski: Bei mir war es dann Finanzmanagement. Ich habe das Studium 2008 begonnen und 2011 als Diplom-Betriebswirt BA abgeschlossen. Nach dem Studium an der BA

habe ich bei der Kreissparkasse dann noch ein dreijähriges Traineeprogramm durchlaufen, in dem eine intensive Spezialisierung stattgefunden hat. Da konnte man gut sehen, wie die Prozesse, die man im Studium theoretisch kennengelernt hat, praktisch ausgelebt werden. In der nächsten Stufe wurde ich dann in die Verantwortung genommen, im Finanzierungsbereich direkt Beratung umzusetzen. Zunächst mit dem Schwerpunkt der privaten Baufinanzierung, dann kam die gewerbliche Finanzierung hinzu und nach etwa zehn Jahren konnte ich dann die Leitung im Bereich der Baufinanzierung übernehmen.

**Wie sind Sie auf die BA und Ihren Studiengang gekommen?**

Kathleen Just: Bereits während der Schulzeit hatte ich eine Affinität zu mathematischen Dingen. Aber ehrlich gesagt hatte ich nach der Schule vor, eher in die Richtung soziale Arbeit zu gehen. Die KSK hatte damals aber in der Sächsischen Zeitung Stellen ausgeschrieben, für die Ausbildung und auch für das BA-Studium. Ich habe mich spontan entschieden, mich zu bewerben und habe mich auch tatsächlich nur bei der Sparkasse beworben und keine weiteren Bewerbungen geschrieben. Wenn das nicht geklappt hätte, hätte ich die Richtung vermutlich nicht weiterverfolgt.



**Deine Zukunft beginnt dual**

**ibs Automation**

Praxispartner für  
**Elektrotechnik  
Automatisierung**

ibs Automation GmbH • Kauffahrtei 25, Halle 9, 09120 Chemnitz  
Telefon: +49 371 700 873 0 • E-Mail: info@ibs-automation.de

[www.ibs-automation.de](http://www.ibs-automation.de)

### Was ist Ihnen vom Studium besonders lebhaft in Erinnerung geblieben?

Kathleen Just: Einige meiner Freunde haben an Unis oder auch an Fachhochschulen studiert und wenn ich das, was die erzählen, mit dem vergleiche, was ich erlebt habe, dann kann man sagen, dass sich das Studium an der BA vom typischen Universitätsstudium doch ziemlich unterscheidet. Das BA Studium ist viel geführter und strukturierter, mit einem festen Stundenplan und festem Klassenverband. Obwohl das Studium an der BA durchaus viel Arbeit ist, kommt diese Struktur doch denen zugute, die manchmal vielleicht etwas Probleme haben, sich zu motivieren. Feste Stundenpläne und Klassenverbände bringen einen – neben der Präsenzpflcht – dazu, auch dann zum Unterricht zu erscheinen, wenn man gerade mal nicht ganz so viel Lust darauf hat. An den Unis wird das – wenn überhaupt – viel weniger kontrolliert und dann studiert man halt auch schnell mal ein oder zwei Semester länger. Durch den Klassenverband werden auch Freundschaften aufgebaut. Ich habe auch heute noch Kontakt zu vielen Kommilitonen und wir treffen uns jedes Jahr wieder. Meine Kommilitonin Anja Günther, die während des Studiums noch Ratzke hieß, hat früher gemeinsam mit mir bei der Sparkasse gearbeitet, dann weiterstudiert und ist heute an der BA als Honorar-dozentin tätig. Cindy Werner, die ein paar Jahre nach mir studiert hat, ist noch heute meine Mitarbeiterin und Vanessa Fabig, die letztes Jahr ihren Abschluss gemacht hat, arbeitet in der Vertriebssteuerung der KSK Bautzen. Und das sind nur ein paar der vielen Alumni, die an der BA studiert haben und bei der KSK arbeiten.

Ich erinnere mich auch gerne an die Dozenten. Dadurch, dass viele der Dozenten aus den Betrieben kamen – wir hatten Steuerberater, Banker, Consultants und so weiter – waren die oft nicht der Typ von Lehrer, den man von der Schule her vielleicht kennt, sondern ganz spezielle Originale. Man hat sich auch mal nach der Vorlesung getroffen, ist was trinken gegangen oder auf eine der schönen BA Partys, die wir damals hatten. Der Herr Liebler hat meine Diplomarbeit betreut und Herr Skiba unterrichtet, glaube ich, auch heute noch an der BA; ein sehr angenehmer Mensch, an den ich nur gute Erinnerungen habe. Meine Schwester hatte ihn später dann auch in einem anderen Studiengang. Der stand immer auf Seiten der Studenten und hat den Unterricht so gemacht, dass man nicht nur bestanden hat, sondern auch verstanden. Oder der Herr Lehnert, der nie um eine witzige Anekdote verlegen ist und heute auch noch manchmal an der BA anzutreffen ist.

Daniel Kaminski: Auch ich denke immer gerne an mein Studium zurück. Was mir besonders lebhaft in Erinnerung geblieben ist, ist die Studienfahrt nach Frankfurt, in die große Bankenstadt. Drei Tage voll ausgefüllt mit Frankfurt School of Finance, mit einem Besuch der DZ Bank und des Commerzbank-Towers. Wir hatten sogar die Gelegenheit mit der Geschäftsführung zu sprechen. Eine weitere Sache, die mir sehr gut gefallen hat, war das Planspiel, das wir damals – ich glaube es war im dritten Semester – gemacht haben. Da hat sich die Seminargruppe in Teams aufgeteilt, die in Konkurrenz zueinander Produkte verkauft ha-

ben. Da hatte man sofort die Entscheidungsgewalt und konnte direkt sehen, wie der Markt sich entwickelt und auf die Entscheidungen reagiert. Die Kopplung von Theorie und Praxis war da ganz deutlich zu erkennen. Das Planspiel ist sozusagen im Zeitraffer abgelaufen und man bekam für jede Entscheidung sofort die Quittung.

### Wie sehen Sie das Verhältnis zwischen Studium und Beruf? Hat das theoretische Studium an der BA Sie ausreichend auf die praktische Realität des Arbeitslebens vorbereitet?

Daniel Kaminski: Ich fand das Curriculum, so wie es aufgebaut war, richtig interessant, weil man sowohl die Unternehmensseite als auch die Bankenseite kennengelernt hat. Dadurch hat man einen erweiterten Blick und kann die Zusammenhänge schneller verstehen, als wenn man sich nur auf eine Sichtweise fokussiert. Man hat den Überblick bekommen über alles, was man beachten muss, sowohl in der Unternehmensführung als auch in der Bankensteuerung. Dazu gehört, wie man mit Ressourcen umgeht und vieles andere mehr. Dieser Gesamtüberblick war ein großer Vorteil und hat das Studium auch ungemein belebt, eben genau dadurch, dass man in viele Richtungen denken konnte.

Kathleen Just: Ich kam vom Studium und wurde dann direkt in der Unternehmenssteuerung eingesetzt. Da bekommt man sofort die volle Dröhnung Betriebswirtschaft und da hatte das Studium gute Grundlagen in alle Richtungen gelegt, die man dann direkt umsetzen konnte.

### Was würden Sie vorschlagen, wie man das Studium verbessern könnte?

Kathleen Just: Die Grundlagen waren solide und allemal ausreichend. Woran es vielleicht etwas gemangelt hat, war der Aktualitätsbezug. Zu der Zeit meines Studiums sind beispielsweise die MaRisk (BA) entstanden, das sind die Mindestanforderungen an das Risikomanagement. BA steht hier allerdings nicht für Berufsakademie, sondern Bankenaufsicht. Die MaRisk sind heute so was wie die Bibel für diese Unternehmensbereiche, aber in den Vorlesungen damals hatten wir noch nichts davon gehört. Da waren die Dozenten der BA vielleicht nicht so ganz am Zahn der Zeit. Im speziellen Fall der MaRisk kann man das bestimmt nachsehen, da die in ihrer ersten Version erst im Jahr 2005 veröffentlicht wurden und ich meinen Abschluss schon 2004 gemacht hatte. Aber es dauert schon immer ein bisschen, bis die ganz neuen Themen im Bankwesen ihren Weg in die Vorlesungen der Dozenten finden.

Die Grundlagen waren aber definitiv in ausreichender Form und Menge da. Der Überblick über die Materie wurde in der Theorie aufgebaut und hat sich dann in der Praxis bestätigt. Vielleicht kam auch das Englisch ein bisschen zu kurz.

Daniel Kaminski: Dem stimme ich zu. Englisch hätte ein bisschen mehr sein können. Im Englischunterricht, und auch in anderen Fächern, behandelten wir übrigens recht umfangreich das Thema Wechselgeschäft. Bei der eigentlichen Arbeit in der Spar-

kasse habe ich dann aber schnell gesehen, dass das Wechselgeschäft im Praxisalltag eigentlich gar nicht mehr so sehr die Rolle gespielt hat. Die Welt entwickelt sich halt weiter.

### Das bringt uns zur nächsten Frage. Die BA und die KSK kooperieren nun schon seit geraumer Zeit und Sie kennen beide gut. Was hat sich über die Zeit verändert?

Daniel Kaminski: Wir merken ganz extrem das Thema Digitalisierung. Da verändert sich alles immer schneller. Mit Beginn der Studienarbeit kam ich in den Finanzierungsbereich der Sparkasse und der Übergang vom Papier zur elektronischen Datenverarbeitung hat sich da ganz rasant entwickelt.

Gerade im Hinblick auf Corona gewinnt auch die Möglichkeit standortunabhängig zu arbeiten immer mehr an Bedeutung. Bei der ganzen Digitalisierungsthematik dürfen wir aber nicht vergessen, dass es nicht nur darum geht, dass der Computer in der Lage ist, die Unmenge an Daten mit denen wir heute umgehen, abzuspeichern und zu verarbeiten. Es geht vor allem auch darum, die Informationsflut wieder zu vereinfachen. Da stehen wir permanent vor neuen Fragen und Herausforderungen. Wo braucht man beispielsweise noch eine Unterschrift und wo kann man drauf verzichten?

Kathleen Just: Exakt. Dazu gehört auch, dass die Anforderungen, die von außen an die Banken gestellt werden, immer größer werden. Dem könnte auch der Unterricht an der BA Rechnung tragen. Hier fallen mir beispielsweise die Stichwörter Bankenaufsicht, Meldeanforderungen und Nachhaltigkeit ein.

Sie fragten ja nach Veränderungen zwischen der Zeit, in der ich studiert habe. Die Bankenlandschaft hat sicherlich ein anderes Gesicht bekommen, die unzähligen kleineren Banken, die es damals noch gab, sind heute größtenteils verschwunden.

### Am Ende unseres Gesprächs möchten wir nun nicht mehr zurückschauen, sondern nach vorne. Was wünschen Sie sich für die Zukunft, sei es nun beruflich oder auch privat?

Kathleen Just: Wir leben jetzt schon fast zwei Jahre lang mit Corona und das hat sicherlich viel verändert. Hinzu kommt, dass wir bereits vor Corona durch die Niedrigzinsen zu Maßnahmen gezwungen wurden, die man sich vor wenigen Jahren nicht einmal hätte vorstellen können. Es ist zwar spannend, in interessanten Zeiten wie diesen zu leben, aber allzuviel ist ungesund. Darum wünsche ich mir vor allem anderen Kontinuität und dass die Dinge in festen Bahnen laufen.

Daniel Kaminski: Das geht mir ähnlich. Bei allen Finanzgeschäften geht es immer um Vertrauen und Sicherheit. Vertrauen wird durch Kontinuität und Sicherheit erzeugt und diese wiederum erwachsen aus einer vertrauten Umgebung. Daher ist der Leitspruch, den ich immer wieder mitnehme, ‚aus der Region und für die Region‘. Schon während meines Studiums wusste ich, dass ich in der Gegend bleiben wollte und ich habe mir mein Leben – privat und beruflich – entsprechend aufgebaut.

Wir brauchen hier junge, motivierte Leute, die mitentwickeln wollen, die Region stärken und das Unternehmen voranbringen. Dafür brauchen wir die BA, die diese Entwicklungsarbeit mit unterstützt und gleichzeitig Praxispartner wie die Sparkasse, die proaktiv an der Entwicklung dieser Menschen mitarbeitet.



Sei auch du Teil unserer effizienten Automatisierungslösungen!

Praxispartner für  
Elektrotechnik  
Automatisierung

**PERFECTA**  
Cutting Systems

Phone: +49 3591 556-0 · E-Mail: info@perfecta.de · www.perfecta.de

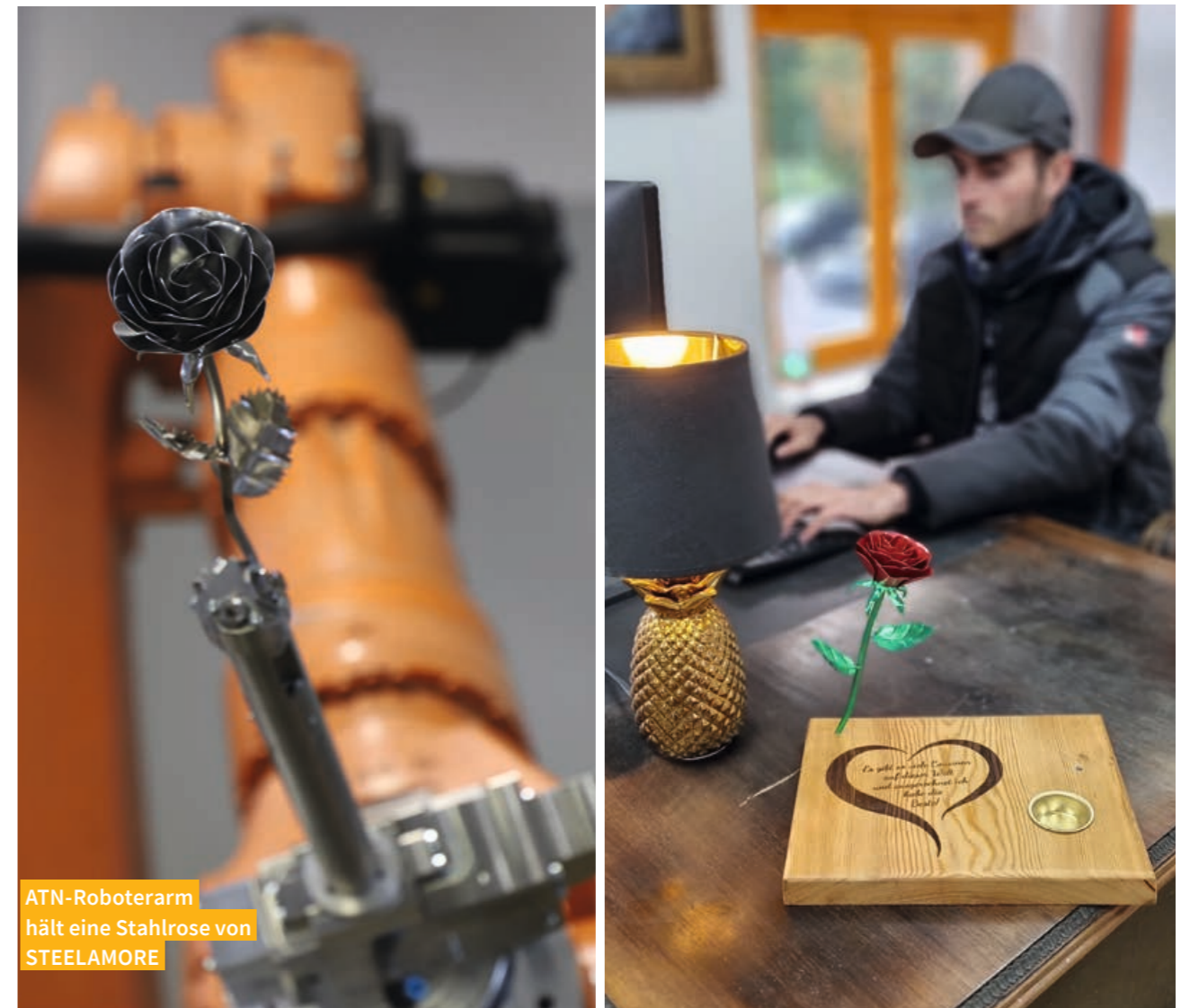
# STAHLROSEN UND KLEBEROBOTER



Martin Hölzel

„DIE BERUFSAKADEMIE SACHSEN IST EIN ERFOLGSMODELL, WEIL INNERHALB VON DREI JAHREN ALLE WICHTIGEN STUDIENINHALTE VERMITTELT WERDEN UND ZEITGLEICH PRAXISERFAHRUNG GESAMMELT WERDEN KANN, WOBEI DIE THEORETISCHEN MODULE STETS PRAXISO-RIENTIERT SIND!“

Martin Hölzel



ATN-Roboterarm hält eine Stahlrose von STEELAMORE

Robin Kürschner und Martin Hölzel vom Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen haben beide in diesem Jahr ihren Abschluss gemacht und den Bachelor noch frisch in der Tasche. Martin Hölzels Praxispartner ist ATN Hölzel in Oppach und HochZwo möchte gerne herausfinden, wie der Name des Studenten mit seinem Praxispartner zusammenhängt. Robin Kürschner hat sich neben der Arbeit bei seinem Praxispartner noch ein weiteres Standbein aufgebaut: Er stellt Rosen aus Stahl her und hat dafür seine eigene Firma gegründet. Darum möchten wir auch über ihn gerne etwas mehr erfahren.

## Warum haben Sie sich für den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen entschieden, Herr Kürschner?

Robin Kürschner: Wirtschaftsingenieurwesen habe ich mir ausgesucht, weil es die Schnittstelle zwischen Fertigung und Management ist. Ich komme aus der Automotive-Szene, mein Praxispartner ist die Fahrzeugelektrik in Pirna (FEP). Wir arbeiten schon lange mit der Berufsakademie Sachsen zusammen. Unsere Maschinenbauer gehen beispielsweise alle nach Riesa; das sind jedes Jahr locker drei oder vier Studenten. Meine Wahl ist aber auf Bautzen gefallen, weil hier das Vertiefungsfach Kunststofftechnik angeboten wird.

## Nun haben nicht sehr viele Menschen Ihres Alters bereits ihre eigene Firma. Wie sind Sie auf die Idee mit den Rosen aus Stahl gekommen?

Robin Kürschner: Durch meine Lehre habe ich den Umgang mit Stahl kennengelernt und ich hatte eigentlich schon immer eine kreative Ader. Ursprünglich wollte ich zwar nur eine einzige Rose für meine Freundin damals machen, aber das hat dann so vielen

Leuten gefallen, dass die auch welche wollten. Also habe ich mehr hergestellt. Zunächst habe ich die Rosen direkt verkauft und dann einen Shop auf Ebay eingerichtet. Das kostet dann schon richtig Geld, hat aber auch eine größere Reichweite. Dann kamen Amazon und andere Plattformen. Schließlich habe ich mich mit einem Kollegen aus der Mechatronik zusammengetan, der auch in der IT gut unterwegs war und wir haben unsere eigene Homepage erstellt. Der Laden lief und in der Folge habe ich auf 450 € Basis Hilfskräfte angestellt, zusätzliche Geräte gekauft und eine echte Produktionsstätte eingerichtet.

## Wo produzieren Sie?

Robin Kürschner: Bei mir in meiner Heimat, in Bad Gottleuba. Dort habe ich eine alte Bäckerei erworben und in der ehemaligen Backstube, das sind so um die 250 Quadratmeter, ist der komplette Fertigungsprozess untergebracht. Wir haben acht pneumatische Pressen, viele Computer und sogar einen Sechs-Achs-Roboter. Außerdem haben wir Laser-Gravur-Maschinen, denn unsere Rosen können personalisiert werden, indem wir beispielsweise auf den Stiel Namen und Daten gravieren.

Obendrüber habe ich noch eine weitere Etage, in der sich die Büros befinden. Dort habe ich auch ein Fotostudio eingerichtet, in der sich auch Langzeit-Videoaufnahmen machen lassen. Das setzen wir beispielsweise in unserem neuesten Produkt ein, für das wir unsere Steelmore-Rosen mit einem Strauß echter Rosen umgeben und dann per Video über einen großen Zeitraum darstellen, wie die Pflanzen zerfallen und die Steelmore-Rosen zum Vorschein kommen.



### Beeindruckend kreativ! Wollen Sie das Hobby der Stahlrosenherstellung vielleicht mal zu Ihrem Hauptberuf machen?

Robin Kürschner: Wenn ich wollte, könnte ich jetzt schon davon leben. Aber ich habe schon die Intention, nach meinem Studium noch ein paar Jahre in meinem erlernten Beruf zu arbeiten, weil das sicherer ist. Ein Facharbeiter, der studiert hat und über Erfahrung verfügt, ist auf dem Markt mehr wert als ein Student, der eine Idee hatte.

### Herr Kürschner hat neben einem Praxispartner also bereits seine eigene Firma. Wie sieht das bei Ihnen aus, Herr Hölzel? Unsere Leser sind neugierig zu wissen, wie Martin Hölzel mit ATN Hölzel zusammenhängt.

Martin Hölzel: Das erkläre ich Ihnen gerne. Die ATN ist ein Familienunternehmen, das mein Vater 1999 gegründet hat. Ich habe noch einen acht Jahre älteren Bruder, der unser Niederlassungsleiter in den USA ist.

Wir sind ein international tätiger Sondermaschinen- und Anlagenbauer, der sich auf Applikationstechnik und Automatisierung spezialisiert hat. Unsere Produkte kommen vorwiegend in der Automobilindustrie zum Einsatz, aber auch in der Solarindustrie. Seit der Gründung sind wir von einem auf über dreihundert Mitarbeiter angewachsen und haben neben unserem Hauptsitz in Oppach Standorte in den USA, Brasilien, Spanien und China.

### Herr Kürschner hat vor seinem Studium an der BA eine Lehre gemacht. Welchen Weg sind Sie gegangen, Herr Hölzel?

Martin Hölzel: Nach meinem Realschulabschluss habe ich zunächst eine Ausbildung zum Mechatroniker gemacht. Allerdings nicht bei ATN, sondern bei MBN in Neugersdorf. Die sind im Bereich Hochzeit tätig, also bei der Verbindung von Motor und Getriebe. Nach meiner Ausbildung bin ich dann recht spontan – damit will ich sagen, dass die Entscheidung sehr schnell gefallen ist – für die ATN für fünf Monate nach China gegangen, nach Shanghai in unsere Niederlassung.

Dann kam ich zurück nach Deutschland und habe mein Fachabitur gemacht. Da wusste ich auch schon, dass ich studieren wollte und habe mich bereits während der Abiturzeit bei der BA beworben. Nachdem ich die Zusage hatte, war zwischen Abitur und Studienbeginn ein Zeitraum von drei Monaten. Den wollte ich nicht ungenutzt verstreichen lassen und bin darum für diese Zeit in die USA gegangen, nach Chattanooga in Tennessee.

### ATN ist ja schon sehr lange Praxispartner der STA Bautzen.

Martin Hölzel: Richtig. Wir haben schon etliche Studenten im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen und Elektrotechnik und in diesem Jahr auch erstmals im Studiengang Betriebliches Ressourcenmanagement. Elf Studenten haben an der BA mit der ATN als

Praxispartner ihren Abschluss gemacht und im Moment sind wir der Praxispartner von fünf aktiven Studenten. Wir bauen gerade an unserer zweiten Fertigungsflächen- und Büroflächen-Erweiterung und es war auch schön, dass Frau Prof. Gubsch bei der Grundsteinlegung dabei war.

### Wie war das Verhältnis zwischen der Theorie des Studiums und der Arbeit beim Praxispartner?

Robin Kürschner: Die Vertiefung Kunststofftechnik ist genau das, was ich im Beruf brauche und in der Firma mache. Wir haben im Studium selbstständig Werkzeuge entwickelt und konstruiert, was genau das ist, was ich auch hier auf Arbeit brauche. Die Herstellung der Spritzgussteile erfolgt sogar mit einer DEMAG Maschine, wie sie auch bei uns hier vertreten ist. Durch das Laborgebäude hatten wir auch immer den praktischen Bezug.  
Martin Hölzel: Genau. Ich würde da auch auf die Antworten verweisen, die ich gegeben habe, als ich im Rahmen von „30 Jahre BA“ nach dem Dualen Studium gefragt wurde, nämlich, dass das Duale Studium die theoretischen Erkenntnisse von Vorlesungen und Laborversuchen mit der Anwendung beim Praxispartner vereint.

Das theoretische Wissen kann mit praktischen Beispielen und Anwendungsbereichen innerhalb des Praxisunternehmens schnell verknüpft werden und die Zusammenhänge können auf analoge Prozesse projiziert werden. Und für die ATN als Praxispartner ist natürlich ein weiterer Vorteil, dass dank der praktischen Begleitung während des Studiums der Student ins direkte Tagesgeschäft integriert werden kann und Einarbeitungsphasen nach dem Studium nur noch sehr bedingt erforderlich sind. Darum befürworten die ATN – und auch ich ganz persönlich – die Umwandlung der BA zur Dualen Hochschule Sachsen. Dadurch werden noch mehr Unternehmen dazu angeregt, duale Studenten auszubilden und die Studenten können noch weitreichendere Kontakte für das spätere Berufsleben knüpfen.

### Da ein größerer Teil Ihres Studiums von Corona-Einschränkungen geprägt war, drängt sich natürlich die Frage auf, wie Sie Ihre Studienbedingungen empfunden haben?

Robin Kürschner: In Zeiten von Corona sind wohl nur die Viren rundum zufrieden. Natürlich hat auch unser Studium unter den Lock-Downs gelitten, aber ich schätze, dass wir im Vergleich zu den Universitäten noch relativ glimpflich davongekommen sind. Durch die geringeren Gruppengrößen ist alles überschaubarer und damit auch das Risiko besser abzuschätzen.

Martin Hölzel: Das sehe ich grundsätzlich auch so. Ich denke, dass die Dozenten, und sicher auch die meisten Studenten, Präsenzunterricht den Online-Vorlesungen vorziehen. Aber wenn die Inzidenzen über hundert liegen, ist das nun einmal schlecht möglich. Im Großen und Ganzen hat die Umstellung von Präsenzunterricht auf Online-Unterricht jedoch gut und unbürokratisch geklappt. Und ein paar Reibungsverluste gibt es immer.

### Abschließend möchten wir auch Sie gerne fragen, welche Wünsche und Hoffnungen Sie für die Zukunft haben.

Robin Kürschner: In meiner Firma haben wir derzeit einen relativ großen Umschwung, bei dem wir eine Bewegung weg vom Einzelkunden hin zu Großkunden durchlaufen. Dabei wird der Einzelkunde, der beispielsweise ein Geburtstagsgeschenk für seine Partnerin sucht, natürlich nicht vergessen, aber wir gehen stärker in die Richtung B2B, was Abnehmer in größeren Mengen bedeutet. Dafür haben wir eine eigene Vertriebsabteilung eingerichtet, sodass wir nun potentielle Kunden, die vorher nur per Zufall auf unsere Web-Site gestoßen sind, gezielt anschreiben, seien es Floristen, seien es Schlossereien, seien es Deko-Läden. Da könnte ich mir auch Kooperationen mit der Staatlichen Studienakademie vorstellen, da im BA Studium ja auch die Vertiefungsrichtung Vertrieb angeboten wird und Studenten somit bei uns auch ein bisschen vertrieblisch tätig werden könnten. Dafür müssten wir nicht einmal unbedingt Praxispartner werden, sondern das kann auch nebenberuflich funktionieren. Man schreibt Firmen an und wenn das Geschäft zustande kommt, wird erfolgt eine prozentuelle Gewinnbeteiligung.

Martin Hölzel: Die Studenten sind unsere Zukunft. Die Kooperation mit der BA, mit Universitäten und überbetrieblichen Ausbildungsstätten sichert gerade für ländliche Unternehmen wie die

# STEECLAMORE



ATN den Nachwuchs und damit die Zukunft. Daher finde ich es wichtig, dass man die Zusammenarbeit da stets ausbaut und das wird auch schon in die Tat umgesetzt. Beispielsweise haben unsere Frau Dietze von ATN und Professor Lühr, der Studiengangleiter vom Betrieblichen Ressourcenmanagement, sich schon zusammengesetzt und darüber gesprochen, was die Anforderungen sind, die ATN an das BRM Studium hat, für das wir nun erstmals als Praxispartner fungieren.

Und noch ein Beispiel: Die BA verfügt über eigene Industrieroboter und da könnte man den Austausch und die Ausbildung vielleicht noch stärker vertiefen. Das Fach wäre Produktionstechnik, das ich zwar selbst nicht belegt hatte, aber trotzdem könnte der Austausch von Wissen zwischen Berufsakademie und ATN weiter intensiviert werden und zu Synergie-Effekten führen, von denen alle Beteiligten nur profitieren können. Schließlich wusste ja schon Aristoteles, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile.



**WORLDWIDEWORK**  
DEUTSCHLAND · SPANIEN · USA · BRASILIEN · CHINA

**ATN**

**Automatisierung aus Leidenschaft. Studium mit Perspektive.**

Als eines der weltweit führenden Unternehmen in der Automatisierungs- und Applikationstechnik steht die ATN für hochmoderne Fertigungsanlagen komplett aus einer Hand. Für Studenten bieten wir interessante und abwechslungsreiche Möglichkeiten für den Einstieg ins Berufsleben. Dazu gehören auch die persönliche Weiterentwicklung und das Sammeln von Auslandserfahrungen.

Wir sind Praxispartner der Berufsakademie Bautzen für:

- › Wirtschaftsingenieurwesen
- › Elektrotechnik
- › Betriebliches Ressourcenmanagement

Erfahre mehr über uns unter:  
[www.atngmbh.com](http://www.atngmbh.com)

## AUSGEZEICHNETE ARBEIT

Erstellung eines Lastenheftes zur Integration einer grafischen Benutzerschnittstelle mit Touch für die HNO-Behandlungseinheit Medicenter

Im Zeitalter der Digitalisierung wird der gesamte Alltag zunehmend durch elektronische Geräte geprägt. Sei es nun das Handy, das durch unzählige Apps zu einem richtigen „Allrounder“ geworden ist oder das Auto, das durch zusätzliche elektronische Ergänzungen viele Extrafunktionen zum eigentlichen Fahren aufweist.

Auch in der Medizintechnik spielt die Digitalisierung eine bedeutende Rolle. So können heutzutage computerassistierte chirurgische Eingriffe in vernetzten Operationssälen durchgeführt oder intelligente Implantate und Prothesen eingesetzt werden, wodurch die Funktionalitäten zunehmen, das Angebot an Informationen wächst und der Mensch ununterbrochen mit dem Computer digital agieren kann und muss. Diese Geräte sind jedoch teuer, sehr komplex und außerdem ist ihre Bedienung oft mit einem hohen Patienten- sowie Anwenderisiko verbunden. Aus diesem Grund ist es lebensnotwendig, dass die Schnittstelle einfach und verständlich aufgebaut, anders ausgedrückt, gebrauchstauglich ist.

Die Themen Digitalisierung und Gebrauchstauglichkeit sind fortwährend auch für die Firma dantschke Medizintechnik von Bedeutung, die sich mit der Herstellung von hochwertigen HNO-Behandlungseinheiten beschäftigt und mich während meines Medizintechnikstudiums an der Berufsakademie Bautzen als Praxispartner begleitet und unterstützt hat. Um den Marktanforderungen und den Kundenwünschen zu entsprechen, verfolgt das Unternehmen das Ziel, die Bedienung der Behandlungseinheit in Zukunft über einen Touchscreen anstelle über Regler und Folientastatur anzubieten.

Im Rahmen meiner Bachelorarbeit war es deshalb meine Aufgabe ein Lastenheft zur Integration einer grafischen Benutzerschnittstelle mit Touch für die HNO-Behandlungseinheit MEDICENTER zu erstellen.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, habe ich zunächst die DIN EN 62366-1:2015 studiert. Diese Norm beschreibt den sogenannten Usability Engineering Process, der das schrittweise Vorgehen erläutert, um eine gebrauchstaugliche Benutzerschnittstelle zu entwickeln und stellt damit die Basis für meine Bachelorarbeit dar.

Laut der Norm ist die Gebrauchstauglichkeit eine „Eigenschaft des User Interface, die den Gebrauch unterstützt und damit Effektivität, Effizienz sowie Zufriedenheit des Users in der festgelegten Nutzungsumgebung erzielt“. Das bedeutet, dass die Eigenschaften der Benutzerschnittstelle den User unterstützen sollen, „die dargestellten Informationen wahrzunehmen, zu verstehen, mit Hilfe dieser Informationen Entscheidungen zu treffen und mit dem Medizinprodukt zu interagieren“.

Der erste Schritt des Usability Engineering Process besagt, dass die Use Specifications erarbeitet werden müssen. Das bedeutet, dass ich zum einen die Zweckbestimmung der HNO-Behandlungseinheit definieren sollte, z.B. dass die Behandlungseinheit einem ermöglicht eine Ohrspülung mit temperiertem, gefiltertem Wasser durchzuführen, sie für die Absaugung von typischen Sekreten und Blut aus Ohr, Nase und Rachenraum genutzt werden kann und mit Hilfe von Druckluft Medikamente appliziert werden können. Und zum anderen, dass ich das Benutzerprofil analysieren musste, welches aus den Patienten, den Service

Technikern, den HNO-Ärzten und aus dem medizinischem Fachpersonal besteht.

Im nächsten Schritt des Usability Engineering Process habe ich alle gefährdungsbezogenen Benutzungsszenarien herausgearbeitet, indem ich zuerst alle Kern- und Teilaufgaben beschrieben habe, die mit dem Touchscreen bewältigt werden sollen. Zum Beispiel, dass über den Touchscreen die Temperatur für das Ohrspülwasser eingestellt wird. Im Anschluss daran musste ich die Gefährdungen, die aus dieser Aufgabe heraus entstehen können, beispielsweise, dass das Wasser für die Ohrspülung zu heiß ist, herausarbeiten. Hierzu habe ich eine sogenannte Risikoanalyse durchgeführt. Dabei werden die möglichen Risiken erkannt, bewertet und bei Bedarf eine oder mehrere Risikobewältigungsmaßnahmen durchgeführt. Aus diesen Maßnahmen bilden sich dann die sogenannten Systemanforderungen, wie das der Touchscreen Warnsignale ausgeben muss, wenn die Wassertemperatur des Ohrspülwassers zu hoch ist. Dies habe ich für alle einzelnen Teilaufgaben durchgeführt.

Parallel dazu musste ich die Gestaltungsanforderungen an die Oberfläche beschreiben. Eine gute Orientierung waren für mich die DIN EN ISO 9241, aber auch der Style Guide der Firma dantschke Medizintechnik.

Alle gesammelten Anforderungen habe ich anschließend in einem Lastenheft festgehalten. Ein Lastenheft beschreibt die wirtschaftlichen, technischen und organisatorischen Basisanforderungen an ein Produkt aus der Sicht des Auftraggebers. Um die Anforderungen zu verdeutlichen, habe ich das Lastenheft zusätzlich durch Skizzen von der Ober-

fläche der Schnittstelle ergänzt. Diese Skizzen habe ich mit dem QtCreator angefertigt. Der Vorteil des Programms ist, dass im Hintergrund ein Programmcode für die Oberfläche abgelegt wird, der für die Weiterentwicklung und somit für die Implementierung genutzt werden kann. Im Anschluss habe ich ein Verfahren entwickelt, um die beschriebene Oberfläche zu validieren. Eine Validierung ist eine „Bestätigung durch Bereitstellung eines objektiven Nachweises, dass die Anforderungen für einen spezifischen beabsichtigten Gebrauch oder eine spezifische beabsichtigte Anwendung erfüllt worden sind“. Hierfür wurde die Oberfläche durch Ärzte und Servicetechniker am Raspberry 7 Touch im Walkthrough Verfahren getestet. Die Validierung hat ergeben, dass die Schnittstelle benutzerfreundlich und verständlich ist. Meine Aufgabe ein gebrauchstaugliches Lastenheft zu erstellen, kann daher als erfüllt betrachtet werden. In Zukunft muss nun aus dem Lastenheft zunächst ein Pflichtenheft erstellt sowie ein Prototyp konzipiert und dieser erneut validiert werden. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit eine Sprachsteuerung zu entwickeln, wodurch sich Risiken zur Hygiene und Biokompatibilität reduzieren ließen.

Ein Bericht von Franziska Theile



# ENTWICKLUNG EINER STRATEGIE FÜR EIN TECHNOLOGIE- UND GRÜNDERZENTRUM 4.0 AM BEISPIEL DER TGZ BAUTZEN GMBH

## Motivation – Unternehmen im Wandel

Zunehmende Komplexität und Diskontinuität tragen wesentlich dazu bei, dass langfristige Entscheidungen im Unternehmen unter Berücksichtigung der wichtigsten Trends und möglicher zukünftiger Entwicklungen getroffen werden müssen. Unter anderem stellen die Globalisierung, die Digitalisierung, demographische Entwicklungen und der Klimawandel Unternehmen immer wieder vor neue Herausforderungen.

Auch in der Oberlausitz sind diese Entwicklungen zu beobachten. Unter dem Stichwort Klimawandel ist beispielsweise der durch den beschlossenen Braunkohleausstieg bedingte Strukturwandel zu nennen. Ebenso spielt das Thema Elektromobilität im Hinblick auf die in der Oberlausitz vertretene Automobilindustrie eine wichtige Rolle. Der demographische Wandel und die damit verbundene Alterung der Bevölkerung verursachen perspektivisch deutschlandweit einen Mangel an Arbeitskräften.

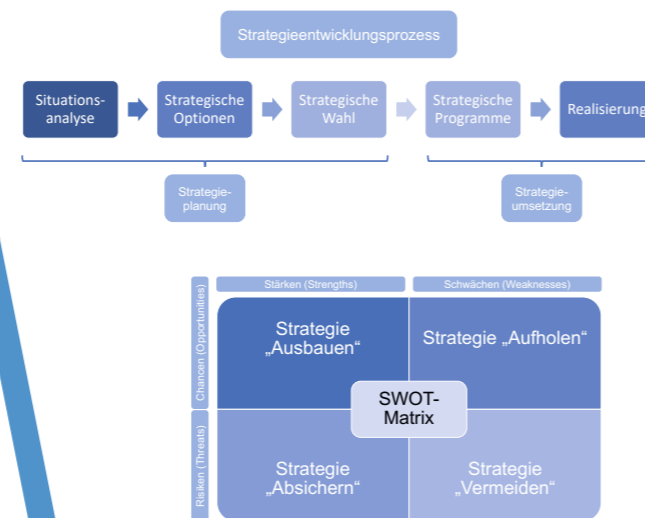
Vor diesem Hintergrund ist es für regionale Wirtschaftsförderer umso wichtiger, zu wissen, was in den nächsten Jahren auf sie zukommen wird und wie sie die in der Region ansässigen Unternehmen bei den zu erwartenden Umbrüchen optimal unterstützen können. Die Bachelorarbeit mit dem Thema „Entwicklung einer Strategie für ein Technologie- und Gründerzentrum 4.0 am Beispiel der TGZ Bautzen GmbH“ befasst sich mit der grundlegenden Frage, welche Aufgaben ein Technologie- und Gründerzentrum der Zukunft als regionaler Wirtschaftsförderer erfüllen soll. Darauf aufbauend wurde im Rahmen der Bachelorarbeit der Prozess zur Entwick-

lung einer Unternehmensstrategie durchlaufen, woraus die Ableitung von Handlungsempfehlungen für die zukünftigen Aktivitäten des TGZ Bautzen resultierte.

## Theoretischer Hintergrund – Strategie und der Weg zum Erfolg

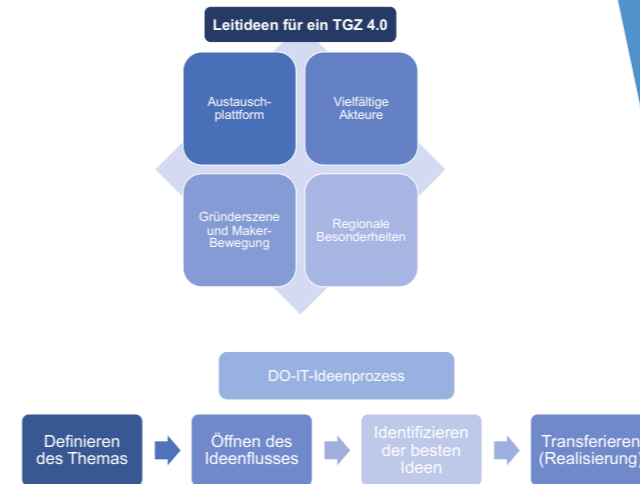
Der Begriff „Strategie“ stammt ursprünglich aus dem Griechischen und bedeutet Heerführung<sup>1</sup>. Im Kontext der Betriebswirtschaftslehre und in Bezug auf Unternehmen beinhaltet eine Strategie das Vorgehen, um ein oder mehrere Ziele zu erreichen. Strategien zeichnen sich durch einen langfristigen Zeithorizont aus und spiegeln die grundsätzliche Ausrichtung des Unternehmens wider. Getreu der Devise „To be successful means knowing how to use your talent and resources to best advantage“<sup>2</sup> ist es für die strategische Einordnung eines Unternehmens essenziell, die eigene Ausgangssituation zu kennen. Ausgangspunkt für die Entwicklung einer Strategie bildet daher eine ausführliche Situationsanalyse. Dabei werden sowohl interne als auch externe Rahmenbedingungen betrachtet. Die Analyse der externen Rahmenbedingungen unterteilt sich in die Analyse der Makroumwelt und der Mikroumwelt. „Die [...] Makro-Um-

welt umfasst die Rahmenbedingungen eines geographischen Raums, in dem das Unternehmen am Markt agiert



[...]“<sup>3</sup>. Demnach existiert bei der Analyse der Makroumwelt kein direkter Bezug zum Unternehmen oder dessen Aufgaben. Bei der Analyse der Mikroumwelt steht die Branche des betrachteten Unternehmens im Fokus<sup>3</sup>. Die Branche wird insbesondere durch die Stakeholder, das heißt den Interessenskreis des Unternehmens, geprägt. Dazu gehören beispielsweise Konkurrenten, Kunden und Lieferanten.

Im nächsten Arbeitsschritt des Strategieentwicklungsprozesses werden die in der Situationsanalyse gewonnenen Erkenntnisse verdichtet und ausgewertet. Das kann beispielsweise mithilfe einer SWOT-Matrix erfolgen, die die Stärken und Schwächen in Verbindung mit Chancen und Risiken darstellt. Daraus



## Methodik und Realisierung – Workshops als Schlüssel zur Unternehmensstrategie

Die Analyse der internen und externen Unternehmenssituation des TGZ Bautzen fand vorgelagert zur Bachelorarbeit im Rahmen der Studienarbeit statt. Im nächsten Arbeitsschritt folgte die Klärung, wie genau ein „Technologie- und Gründerzentrum 4.0“ aussehen kann. Um möglichst vielfältige Perspektiven abzubilden, wurden neben den Mitarbeitenden des TGZ Bautzen auch externe Experten nach ihrer Vorstellung für ein „Technologie- und Gründerzentrum 4.0“ befragt. Dazu wurden Interviews mit Personen aus dem Umfeld der Technologie- und Gründerzentren zum Teil aus Sachsen und zum Teil bundesweit geführt. Da sich im Optimalfall das gesamte Unternehmen inklusive seiner Mitarbeitenden mit der Unternehmensstrategie identifizieren können sollte, wurden die Mitarbeitenden des TGZ Bautzen aktiv in die nächsten Arbeitsschritte des Strategiefindungsprozesses in Form von gemeinsamen, vielfältigen Workshops einbezogen. Die Workshopreihe basierte auf dem DO-IT-Ideenprozess. Das Akronym DO-IT steht für Definieren, Öffnen, Identifizieren und Transferieren und beschreibt die grundsätzliche Vorgehensweise dieser Methode. Während der Workshops wurden ebenso die Mission und die Vision des TGZ Bautzen vorläufig formuliert. Dies war notwendig, da die Strategie in der Regel auf der Mission und Vision eines

Unternehmens beruht. Dabei ist die Vision „... eine Vorstellung davon, wie ein Unternehmen in der Zukunft aussehen soll...“<sup>5</sup> – also eine Art Leitbild. Die Mission hingegen spiegelt den Tätigkeitsbereich, die Zielgruppe sowie die Hintergründe für die Unternehmenstätigkeit wider.

Auf diese beiden Statements aufbauend erfolgte anschließend die Bewertung der gesammelten Ideen in Bezug auf ein „Technologie- und Gründerzentrum 4.0“. Die besten Ideen wurden in Gruppen weiterentwickelt, sodass schlussendlich erste Ansätze zur Umsetzung der strategischen Leitlinie entstanden.

## Zusammenfassung und Ausblick

Im Ergebnis der Bachelorarbeit spiegelt sich wider, dass ein „Technologie- und Gründerzentrum 4.0“ einen Ankerpunkt für die regionale Wirtschaft darstellt. Die grundlegenden Aufgaben eines TGZ werden auch in Zukunft fortbestehen, der regionale Fokus sogar an Bedeutung gewinnen. Allerdings wird es wichtig sein, bestehende Angebote weiter zu vertiefen und gegebenenfalls für neue Zielgruppen zu öffnen.

Mit der Workshopreihe wurden die Grundlagen für die Entwicklung eines Unternehmensleitbildes geschaffen. Ebenso kann eine Vielzahl an gesammelten Ideen weiterentwickelt werden und einige Ansätze können in zukünftige Projekte einfließen. Alle Workshopinhalte wurden den Mitarbeitenden dafür im Nachgang zur Verfügung gestellt.

## Ein Bericht von Natalie Strassberger

### Quellen:

- [1] Ehrmann, H.: Unternehmensplanung in: Olfert, K.: Kompendium der praktischen Betriebswirtschaft, 6. Auflage, Rheinbreitbach: Kiehl 2013.
- [2] Emerald Works Ltd.: Developing Your Strategy: What Is the Path to Success?, Edinburgh: Emerald Works Ltd., letzte Aktualisierung: [ca. 2020], URL: <https://www.mindtools.com/pages/article/developing-strategy.htm>, abgerufen am 02.07.2020.
- [3] Buchholz, L.: Strategisches Controlling: Grundlagen – Instrumente – Konzepte, 2. Auflage, Wiesbaden: Springer Gabler 2013.
- [4] Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (Hrsg.): Missionen und Maßnahmen: Handlungsempfehlungen als Schlussfolgerungen aus den strategischen Leitlinien, letzte Aktualisierung: [ca. 2019], URL: <https://www.industrie.sachsen.de/download/industrie/Missionen-und-Massnahmen.pdf>, abgerufen am 26.12.2019.
- [5] Hungenberg, H.: Strategisches Management in Unternehmen: Ziele – Prozesse – Verfahren, 8., aktualisierte Auflage, Wiesbaden: Springer Gabler 2014.



# IMMATRIKULATION UND EXMATRIKULATION: DIE HÖHEPUNKTE DES AKADEMISCHEN JAHRES

Wie schon im letzten Jahr steigt auch 2021 die Zahl der an Corona Erkrankten mit Einzug der kalten Jahreszeit wieder an. Trotzdem ist es der Staatlichen Studienakademie gelungen, wenigstens einen Teil der Vorlesungen als Präsenzveranstaltungen abzuhalten und auch der Online-Unterricht wird mittlerweile, fast möchte man sagen ‚notgedrungen‘, zu Routine. Es freut uns, dass wir sowohl die feierliche Immatrikulation als auch die Exmatrikulation vor Ort abhalten konnten, mit Studenten, Gästen und Rednern, die nicht nur virtuell, sondern tatsächlich physisch anwesend waren.

Auch dank der Unterstützung unseres Theaters in der besonderen Situation konnten wir die feierliche Immatrikulation von knapp 150 neuen Studierenden am ersten Oktober begehen und wir freuen uns darüber, dass der Oberbürgermeister Bautzens, Alexander Ahrens, es sich nicht nehmen ließ, die neu eingeschriebenen Studenten wieder persönlich zu begrüßen und als Bereicherung für Stadt und Region willkommen zu heißen. Auch Dr. Ulf Nieländer, Referent der zentralen Geschäftsstelle, richtete ein paar Worte an die Studenten bevor das Theater eine Kostprobe aus seinem Repertoire gab. Die Festrede hielt Frau Manuela Thomas, die Geschäftsführerin der Soziales Netzwerk Lausitz gGmbH. Nachdem die Direktorin der Staatlichen Studienakademie Bautzen, Frau Professorin Barbara Wuttke, die Studenten immatrikuliert hatte, gab Tim Seeger von der Matrikel 2019 des Studiengangs BRM seinen neuen Kommilitonen noch ein paar Tipps mit auf den Weg. Im Rahmen einer Feierstunde in der Stadthalle Krone erhielten die Absolventinnen und Absolventen ihre Abschlusszeugnisse am 15. Oktober zwar auf Abstand, aber doch persönlich von ihren Studiengangsleitungen. Trotz der besonderen Bedingungen, welche fast die halbe Studienzeit der 2018er beeinflussten, hat der größte Teil unserer ehemaligen Studierenden das Studium in der vorgesehenen Zeit erfolgreich absolviert. Auch die Qualität der Abschlüsse ist aller Ehren wert, wie Frau Prof. Wuttke in ihren Worten auf den Weg besonders betonte. Eröffnet wurde die Veranstaltung vom langjährigen Vorstandsvorsitzende des Fördervereins, Uwe Meier, gefolgt von den Grußworten Birgit Webers, der Beigeordneten des Landrates des Landkreises Bautzen. Kathrin Groschwald, die Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Bautzen, hielt die Festansprache, bevor Frau Prof. Wuttke die Jahrgangsbesten würdigte. Der Absolventenpreis im Bereich Wirt-

schaft ging an Linda Heusch vom Studiengang Public Management für ihre Arbeit über Kennzahlen in der öffentlichen Verwaltung. Im Bereich Technik ging der Absolventenpreis an Robin Dittrich vom Studiengang Elektrotechnik für seine Arbeit zum Thema „Entwicklung eines Ausbildungsmoduls zur Erdung bei Arbeiten an Freileitungen.“ Die Absolventenpreise wurden durch Frau Lore Schöffel von der Kreissparkasse Bautzen und Herr Prof. Gerald Svarovsky, dem Vorsitzenden des Örtlichen Beirates der STA Bautzen, übergeben. Neben der eigentlichen Übergabe der Urkunden war es ein besonderes Highlight, dass Dr. Thomas Kurz, langjährigem Dozenten im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen, die Urkunde zum Honorarprofessor überreicht wurde. Auch zum Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen gehört Jonas Vliem, der in diesem Jahr den Studentendank sprach.

Über alle sieben Standorte gerechnet nahmen im Herbst 2021 fast 1500 Studierende ihr Duales Studium an der Berufsakademie Sachsen auf. Damit liegen die Zahlen nahezu auf dem Niveau des Vorjahres und sind Beleg für die stetig hohe Nachfrage am System des Dualen Studiums, wie auch die große Zahl an Praxispartnern zeigt. 1.234 Absolventen des Matrikel 2018 haben ihren Bachelorabschluss zum 30. September 2021 abgelegt und starten nun nahtlos ins Berufsleben oder ein anschließendes Masterstudium.

„Wir sind stolz darauf, die Matrikel 2021 an der Berufsakademie Sachsen zu begrüßen. Besonders freuen wir uns, dass Präsenzlehre aktuell wieder möglich ist und die Studierenden sich kennenlernen können. Die Zeiten bleiben besonders und erfordern ein hohes Maß an Kreativität, Flexibilität und Verantwortungsbewusstsein seitens der Hochschulen. Und trotzdem belegen die Zahlen, dass der Arbeitsmarkt Dual Studierende und zukünftige Fach- und Führungskräfte dringend benötigt. Die Zahl der angebotenen Praxisplätze war sogar höher als die Studienanfängerzahlen.“, sagte der Präsident der Berufsakademie Sachsen Andreas Hänsel.

„Die hohe Zahl an Absolvent\_innen und die attraktiven Arbeitsplatzangebote sind ein Beleg des Erfolgsmodells Duales Studium der Berufsakademie Sachsen. Absolvent\_innen stehen unmittelbar und bedarfsgerecht nach ihrem Studium der Wirtschaft zur Verfügung. Oberste Priorität bleibt die Einhaltung der Regelstudienzeit von drei Jahren.“, so Hänsel weiter.



## TERMINE

<b>27.12.2021</b>	Rückkehrertag 2021 „Alte Färberei“ in Guben	<b>11.06.2022</b>	Messe Insidertreff in Löbau
<b>14.–15.01.2022</b>	Messe Chance in Halle	<b>18.06.2022</b>	Studienmesse ERZ in Annaberg-Buchholz
<b>21.–23.01.2022</b>	Messe Karriere Start in Dresden	<b>18.06.2022</b>	Tag der offenen Tür Studienakademie Bautzen
<b>27.01.2022</b>	Zukunftstag SeeCampus Niederlausitz im Emil-Fischer- Gymnasium Schwarzheide	<b>23.–24.06.2022</b>	Messe Vocatium in Chemnitz
<b>28.01.2022</b>	Individuelle Studienberatung STA Bautzen	<b>24.06.2022</b>	Individuelle Studienberatung STA Bautzen
<b>29.01.2022</b>	Zukunftsnavi STA Bautzen	<b>28.–29.06.2022</b>	Messe Vocatium in Dossa-Roßlau
<b>08.02.2022</b>	Gymnasium Hartha mit Podiumsdiskussion	<b>30.06.–01.07.2022</b>	Messe Vocatium in Dresden
<b>21.02.2022</b>	Schnupperstudium Wirtschaftsingenieurwesen STA Bautzen	<b>18.07.2022</b>	Schnupperstudium Wirtschaftsingenieurwesen STA Bautzen
<b>22.02.2022</b>	Schnupperstudium Elektrotechnik STA Bautzen	<b>19.07.2022</b>	Schnupperstudium Elektrotechnik STA Bautzen
<b>23.02.2022</b>	Schnupperstudium Medizintechnik STA Bautzen	<b>20.07.2022</b>	Schnupperstudium Medizintechnik STA Bautzen
<b>24.02.2022</b>	Schnupperstudium Wirtschaftsinformatik STA Bautzen	<b>21.07.2022</b>	Schnupperstudium Wirtschaftsinformatik STA Bautzen
<b>25.02.2022</b>	Schnupperstudium Betriebliches Ressourcenmanagement/ Public Management STA Bautzen	<b>22.07.2022</b>	Schnupperstudium Betriebliches Ressourcenmanagement/ Public Management STA Bautzen
<b>25.02.2022</b>	Individuelle Studienberatung STA Bautzen	<b>29.7.2022</b>	Individuelle Studienberatung
<b>05.03.2022</b>	Messe Stuzubi in Leipzig	<b>15.09.2022</b>	SIP – Studieren im Praxisverbund – in Grimma
<b>25.03.2022</b>	Individuelle Studienberatung STA Bautzen	<b>30.09.2022</b>	Individuelle Studienberatung STA Bautzen
<b>29.04.2022</b>	Individuelle Studienberatung STA Bautzen	<b>04.10.2022</b>	Feierliche Immatrikulation
<b>29.–30.04.2022</b>	Messe Impuls in Cottbus	<b>14.10.2022</b>	Feierliche Exmatrikulation
<b>24.–25.05.2022</b>	Messe Vocatium in Hof	<b>17.–19.10.2022</b>	Kinder-AG Robotik
<b>27.05.2022</b>	Individuelle Studienberatung STA Bautzen	<b>28.10.2022</b>	Individuelle Studienberatung STA Bautzen
<b>08.–09.06.2022</b>	Messe Vocatium in Leipzig	<b>25.11.2022</b>	Individuelle Studienberatung STA Bautzen
		<b>16.12.2022</b>	Individuelle Studienberatung

## BA SACHSEN

### 30 Jahre Berufsakademie Sachsen / Netzwerktreffen

#### Auf dem Weg zur Dualen Hochschule Berufsakademie Sachsen feiert 30-jähriges Jubiläum

In drei Jahrzehnten Berufsakademie Sachsen ist einiges passiert: von der Gründung der sieben Staatlichen Studienakademien, über die Umstellung der Diplom-Studiengänge auf Bachelorabschlüsse bis hin zur Novellierung des BA-Gesetzes (2017), der Akkreditierung aller Studienangebote und der rechtlichen Umwandlung in eine Anstalt des öffentlichen Rechts.

„In diesen 30 Jahren hat sich die Berufsakademie Sachsen zum Erfolgsmodell entwickelt und qualifiziert Fach- und Führungskräfte, insbesondere für den sächsischen bzw. mitteldeutschen Wirtschaftsraum. Wir sind stolz auf diese Entwicklung, für diese wir unseren Dualen Partnern, Studierenden, Absolvent\_innen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Unterstützern dankbar sind.“, resümiert Prof. Dr.-Ing. habil. Andreas Hänsel (Präsident der Berufsakademie Sachsen). „Auch in den aktuell herausfordernden Zeiten konnten wir unser Duales Studium nahtlos fortführen und die Studierendenzahlen auf stetig hohem Niveau halten. Wir freuen uns diese Entwicklung zukünftig fortzuführen und die Berufsakademie Sachsen zur ersten Dualen Hochschule Sachsen zu führen.“, so Hänsel weiter.

Auch Herr Staatsminister Sebastian Gemkow betonte in seinem Grußwort, dass die Berufsakademie Sachsen ein Erfolgsmodell ist und unverzichtbar als Anbieter für Duale Studiengänge. Die Überführung zur Dualen Hochschule Sachsen ist eine notwendige Konsequenz des 30-jährigen Erfolgsmodells und er versicherte, dass die Umwandlung zum 01.01.2025 abgeschlossen sein wird.

Mit dem Grußwort des Staatsministers und des Präsidenten wurde das Netzwerktreffen der Berufsakademie Sachsen im Jubiläumsjahr am 07. September 2021 auf Schloss Wackerbarth eröffnet. Nach Informationen zur Weinregion wurde die Entwicklung der Berufsakademie Sachsen gewürdigt und in der anschließenden Podiumsdiskussion der Weg zur Dualen Hochschule und die nächsten Schritte besprochen.

Prof. Dr. Peter Väterlein (Vizepräsident der Dualen Hochschule Baden-Württemberg) zeichnete den eigenen Umwandlungsprozess nach und stellte die notwendige Umwandlung heraus, versehen mit wichtigen Schritten für die nahe Zukunft.

Auch Dr. Dirk Schröter (Landesvorsitzender Wirtschaftsrat Sachsen), Hans-Joachim Wunderlich (Hauptgeschäftsführer IHK Chemnitz), Jennifer Sturm (Absolventin der Berufsakade-

mie Sachsen) sowie Prof. Dr. Steffen Tobisch (Vorsitzender Aufsichtsrat) bekräftigten den notwendigen Schritt zur Dualen Hochschule und ihre Unterstützung, wünschten sich sogar noch eine schnellere Umsetzung.

Anschließend war Zeit für individuelle Gespräche bei Lounge-musik und dem Genießen der Abendsonne auf Schloss Wackerbarth.

Wir freuen uns, dass Herr Staatsminister Sebastian Gemkow derzeit auf Besuchstour durch die Staatlichen Studienakademien der Berufsakademie Sachsen ist. Nach dem Besuch in Glauchau und Plauen vor einiger Zeit, folgte die Standortbesichtigung in Leipzig am 23. August 2021. Am 01. Oktober 2021 begrüßen die Vertreter\_innen des Standortes Riesa den Staatsminister. Dies bietet Gelegenheit, die breiten Dualen Studienangebote, die gelebte Verzahnung mit der Praxis sowie Einblicke in Forschungsprojekte und Labore zu geben.

Über die Berufsakademie Sachsen

#### Kontakt Berufsakademie Sachsen

Zentrale Geschäftsstelle  
Susanne Schulze  
Referentin Öffentlichkeitsarbeit  
Kopernikusstraße 51, 08371 Glauchau  
Telefon: + 49 3763 173-130 / Telefax: + 49 3763 173-181  
susanne.schulze@ba-sachsen.de - www.ba-sachsen.de

### Berufsakademie Sachsen intensiviert Verbandstätigkeit

Die Berufsakademie Sachsen, in Vertretung der Präsident Prof. Dr.-Ing. habil. Andreas Hänsel, ist neues assoziiertes Mitglied im Verband Duales Hochschulstudium Deutschland e.V. So kann die Netzwerkarbeit zwischen den Hochschulen und Berufsakademien weiter intensiviert werden und neue Austauschmöglichkeiten genutzt werden.

Im Verband Duales Hochschulstudium Deutschland e.V. (DHSD) haben sich Hochschuleinrichtungen zusammen geschlossen, welche Duale Studienmöglichkeiten anbieten. Die Berufsakademie Sachsen kann Erfahrungen aus 30 Jahren Duales Studium aktiv einbringen.

## Auf dem Weg zur Dualen Hochschule – Interviewreihe

### Auf dem Weg zur Dualen Hochschule Sachsen - Mit dem Dualen Studium in die Selbständigkeit oder zum Stadtoberhaupt - Interview mit Vivien Würker und Michael Herfort

„Die Vorteile des Dualen Studiums liegen vordergründig in der Praxiserfahrung und der realistischen Vorstellung des zukünftigen Betätigungsfeldes. Ich konnte nach dem Studium sofort zielgerichtet ins Berufsleben starten.“, führt Vivien Würker aus. Sie ist Absolventin der Studienrichtung Event- und Sportmanagement der Berufsakademie Sachsen, Staatliche Studienakademie Riesa, und nach spannenden beruflichen Stationen im Marketing, heute im Aufbau ihrer Selbstständigkeit im Bereich Strategisches Marketing. Sie engagiert sich außerdem in der Ralf Rangnick Stiftung für eine verbesserte Bildungssituation für Grundschüler.

„Aus eigener Erfahrung als Student und Praxispartner sehe ich die größten Vorteile in der Kompaktheit und straffen Organisation des Studiums, der absoluten Orientierung am Bedarf der jeweiligen Betriebe und Einrichtungen und für die Absolventinnen und Absolventen in der überaus großen Chance, einen Berufsstart und eine Karriere beim Praxispartner machen zu können.“, ergänzt Michael Herfort.

Herfort ist einer der ersten Absolventen der Öffentlichen Wirtschaft (heute Public Management) der Berufsakademie Sachsen, Staatliche Studienakademie Bautzen, und inzwischen Bürgermeister der Stadt Wilthen und Dozent in Bautzen.

Zwei unterschiedliche Erfolgsgeschichten unserer inzwischen über 30.000 Absolventinnen und Absolventen in 30 Jahren Berufsakademie Sachsen setzen unsere Interviewreihe fort.

Eine Vielzahl von ihnen unterstützen den Weg der Berufsakademie Sachsen zur Dualen Hochschule Sachsen. Warum, haben wir sie beide befragt.

### 1. Die Berufsakademie Sachsen strebt die Umwandlung zur Dualen Hochschule Sachsen an. Der sächsische Staatsminister für Wissenschaft Sebastian Gemkow hat hierfür seine Unterstützung zugesagt und die Umwandlung zum 01. Januar 2025 in Aussicht gestellt. Wo sehen Sie als Kooperationspartner Vorteile der Umwandlung? Wie engagieren Sie sich im Prozess?

**Michael Herfort:** „Die Umwandlung wertet die Stellung der Berufsakademie in Sachsen und Deutschland auf. In Baden-Württemberg hat man damit gute Erfahrungen gemacht. Das Erfolgsmodell Berufsakademie gehört auch in Sachsen fest in der Hochschullandschaft verankert. Auch, wenn viele Hochschulinrichtungen duale Studienformen für sich entdeckt haben, ist und bleibt die Berufsakademie das Original. Und mit der Weiterentwicklung zur Dualen Hochschule bleibt die Berufsakademie „Marktführer“ dieses Studiensegments. Als Praxispartner, welcher sehr gute Erfahrungen gemacht hat, werden wir diesen Prozess nach Kräften weiter unterstützen.“

**Vivien Würker ergänzt:** „Der Hochschulstatus für die Berufsakademie Sachsen ist dringend notwendig und zeitgemäß. Die Attraktivität des Dualen Studiums wird so stärker nach außen

sichtbar und die regionale Sichtbarkeit der Standorte der Berufsakademie Sachsen nimmt zu. Ich würde immer jederzeit wieder den Weg des dualen Studium wählen, wünsche mir für meine Nachfolgerinnen und Nachfolger aber auch die entsprechende Anerkennung mit einem Hochschulabschluss.“

### 2. Herr Herfort, Sie erwähnten, dass Sie seit Jahren Praxispartner der Berufsakademie Sachsen sind. Können Sie ein paar Beispiele von Dualen Studierenden oder Absolventen (Werdegang) aus Ihrer Branche nennen?

**Michael Herfort:** „Seit 2009 arbeiten wir als Praxispartner der Studienrichtung Public Management mit der Studienakademie in Bautzen zusammen. Seitdem haben wir 10 Studierende während des Studiums begleitet, aktuell drei. Von den 7 bisherigen Absolventen konnten wir 6 bei uns einstellen. Über diese Kooperation haben wir unseren Bedarf an Nachwuchsführungskräften sichergestellt.“

Die Zusammenarbeit mit der Berufsakademie war stets problemlos, fair, zielorientiert und professionell. Wir planen deshalb, auch mit Studienbeginn 2021 einen Praxisplatz anzubieten. Mit Herrn Stefan Richter, unserem ersten Studenten, welcher von 2009-2012 studierte, gewannen wir den Nachfolger für die Position des Stadtkämmerers und Amtsleiters Administration und Finanzen. Mit Frau Nancy Heller haben wir heute eine kompetente Leiterin der Stadtkasse.“

### 3. Frau Würker, wie sind Sie heute mit der Berufsakademie Sachsen verbunden?

**Vivien Würker:** „Ich bin Gastdozentin am Standort Riesa und betreue Studierende als Mentorin. Ich freue mich darüber, meine Praxiserfahrungen direkt weitergeben zu können. Ich empfinde es nach wie vor als große Bereicherung im Dualen Studium der Berufsakademie Sachsen, dass die Dozierenden direkt aus der Praxis kommen und entsprechende Erfahrung und besondere Einblicke in den Berufsalltag einbringen können.“

### 4. Wie sind Sie bisher durch die herausfordernden Zeiten der Corona-Pandemie gekommen?

**Michael Herfort:** „Für die öffentliche Verwaltung bedeutete die Corona-Pandemie erhebliche Beeinträchtigungen des normalen Geschäftsverkehrs. Die Kontakte zur Bürgerschaft mussten stark eingeschränkt werden. Der von uns bereits seit 2018 begonnene Digitalisierungsprozess in der Verwaltung und HomeOffice erfuhren einen deutlichen Anschlag. Unsere Stadt-App wurde 2020, ein Jahr vor dem ursprünglich geplanten Termin, eingeführt. Im Jahr 2021 werden wir das Investitionstempo hochhalten können, insbesondere bei der Umsetzung des Digitalpaktes für unsere Schulen. Weit schwerwiegender wird sich die Pandemie in den Kommunal финанzen ab 2022 durch Mindereinnahmen niederschlagen.“

**Vivien Würker:** „Die Pandemie hat das Marketing in vielen Bereichen verändert oder vor neue Herausforderungen gestellt, besonders im Bereich Messen oder Events. Ich bin hinsichtlich meiner Kundenstruktur sehr branchendivers aufgestellt und deshalb gut durch die Pandemie gekommen. Trotzdem gehört besonders als Selbständiger immer die richtige Portion Mut und Glück dazu.“

*(Die Interviews wurden geführt von Frau Susanne Schulze (Referentin für Öffentlichkeitsarbeit der Berufsakademie Sachsen.)*



## Auf dem Weg zur Dualen Hochschule – News

Die Berufsakademie Sachsen befindet sich auf dem Weg zur Dualen Hochschule Sachsen. Über 630 unserer Praxispartner haben Ihre Unterstützung aktiv bekundet: <https://www.ba-sachsen.de/berufsakademie-sachsen/auf-dem-weg-zur-dualen-hochschule-sachsen>. Das macht uns stolz! Danke!

Kürzlich fand ein Gespräch der Direktorinnen und Direktoren der Berufsakademie Sachsen mit dem sächsischen Staatsminister für Wissenschaft Herrn Sebastian Gemkow statt. Herr StM Gemkow informierte die anwesenden Mitglieder der Direktorenkonferenz darüber, dass die Weiterentwicklung der Berufsakademie Sachsen in eine Duale Hochschule, wie im Koalitionsvertrag Sachsen 2019-2024 vereinbart, weiter vorangetrieben wird.

Im Frühjahr 2021 soll der weitere Umsetzungsprozess im SMWK (Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus) in die nächste Phase gehen. Das Einrichtungsdatum der Berufsakademie Sachsen ist von Seiten des SMWK aktuell für den 01. Januar 2025 vorgesehen.

Das ist ein toller Erfolg.

## ECHE wurde verlängert

Noch kurz vor Weihnachten 2020 erhielt die Berufsakademie Sachsen die Mitteilung, dass für die Jahre 2021 bis 2027 wiederum die ECHE (Erasmus Charta for Higher Education) zugesprochen wurde. Die Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur der Europäischen Kommission (EACEA) hat dem im Sommer 2020 gestellten Antrag zur Verlängerung der ECHE zugestimmt.

Die Erasmus Charta für die Hochschulbildung (ECHE) bildet den allgemeinen Qualitätsrahmen für europäische und internationale Kooperationsaktivitäten, die eine Hochschuleinrichtung im Rahmen des Programms Erasmus+ durchführen kann – und somit die Voraussetzung für die weitere Teilnahme der Berufsakademie Sachsen an europäischen Austauschprogrammen wie Erasmus.

Kontakt für Internationales an der Berufsakademie Sachsen: [ilona.scherm@ba-sachsen.de](mailto:ilona.scherm@ba-sachsen.de)

## STA BAUTZEN

### DR.-ING. KURZE ZUM HONORARPROFESSOR AM STANDORT BAUTZEN ERNANNT



Im Rahmen der feierlichen Zeugnisübergabe konnten wir unserem nebenberuflich tätigen Dozenten Dr.-Ing. Thomas Kurze offiziell die Urkunde zu seiner Honorarprofessur überreichen. Er ist seit 2008 an der Staatlichen Studienakademie Bautzen in den ingenieurtechnischen Grundlagen-Modulen des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen aktiv.

Herr Dr.-Ing. Thomas Kurze ist ein anerkannter Experte auf dem Gebiet der Werkstofftechnik und trägt wesentlich zur weiteren Profilierung des Studiengangs bei.

So hat er sich intensiv an der Ausgestaltung dieses wichtigen Maschinenfeldes im neuen Laborgebäude der Akademie eingebracht. Die Studierenden schätzen sein methodisch didaktisches Geschick und die enorme Fachkenntnis.

## TAG DER OFFENEN TÜR AM 11. SEPTEMBER 2021

Der traditionelle Tag der offenen Tür fand in Bautzen wieder in Präsenz statt und war nach einhelliger Einschätzung ein voller Erfolg.

Es fiel besonders auf, dass sich auch jüngere Interessierte (nebst Eltern und Großeltern) für die Studienmöglichkeiten in einigen Jahren interessiert haben. In der Nacharbeit fanden eine Reihe von individuellen Studienberatungen statt.

## AG ROBOTIK

Schüler der sechsten bis achten Klasse konnten sich in den Herbstferien beim Bau und der Programmierung eines LEGO-Roboters ausprobieren, dazu standen Lego-Mindstorm-Baukästen bereit. Die Schülerinnen und Schüler bauten eigene LEGO-Robotermodelle zusammen und lernten diese mit Computerprogrammen in Aktionen zu versetzen.

Des Weiteren lernten die Teilnehmenden auch die Arbeit echter Roboter kennen und konnten erste Erfahrungen beim Arbeiten mit sogenannten COBOTS erwerben.

Auch für das kommende Jahr ist wieder eine AG Robotik geplant. Sie soll vom 17. bis 19.10.2022 stattfinden.



## BEGLEITUNG EINER UNTERNEHMENSGRÜNDUNG EINES STUDENTEN DURCH DEN INKU-BA-TOR

Cornelius Weber, Student im Studiengang Medizintechnik im dritten Semester, hat gemeinsam mit seiner Schwester, Ärztin am Universitätsklinikum Dresden, ein neuartiges Hand-Dynamometer zur Erfassung der Hand- und Fingerbeugekraft entwickelt, das im Rahmen des Programmes EXIST-Forschungstransfer des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie zu einem zugelassenen Medizinprodukt für die Therapie von Erkrankungen der Hand geführt werden soll.

Der Inku-BA-tor begleitet die Ideenkonkretisierung und Arbeit am Fachkonzept des Gründungsvorhabens mit methodischer und betriebswirtschaftlicher Beratung.

Weitere Informationen unter <http://weber-hfd.de>



## FÖRDERVEREIN HAT NEUEN VORSTAND

Mit Corona-bedingter Verspätung konnte der Förderverein der STA Bautzen am 22. September endlich wieder eine Mitgliederversammlung abhalten. Neben dem Jahresbericht des Vorstands und dem Bericht der Rechnungsprüfer war die Wahl des neuen Vorstands sicherlich der wichtigste Punkt auf der Tagesordnung. Wir freuen uns, dass Herr Uwe Meier weiterhin den Vorsitz des Vorstandes übernehmen wird.

Ansonsten zählen neben Prof. Alexander Flory, Frau Rosemarie Heinze und Frau Anett Saueremann nun auch Prof. Günter Gnauck und Prof. Ines Gubsch zum Vorstand. Die junge Mutter Prof. Katharina Bühn und der ehemalige Direktor der Studienakademie, Prof. Wolfgang Janig, schieden nach langjähriger, verdienstvoller Tätigkeit aus dem Vorstand aus.

## Akkreditierung

... ist aller Jahre wieder ein Thema, das in den Studiengängen (wortwörtlich) viele bewegt. Am Standort Bautzen haben wir das anspruchsvolle Begutachtungsverfahren sehr gut gemeistert.

Die Akkreditierungskommission ASIIN hat am 18. Juni 2021 im Akkreditierungsverfahren für die Bachelorstudiengänge Elektrotechnik, Medizintechnik, Wirtschaftsingenieurwesen an der Berufsakademie Sachsen, Staatliche Studienakademie Bautzen die vollumfängliche Erfüllung der formalen und fachlich-inhaltlichen Kriterien festgestellt. Herzlichen Glückwunsch den Studiengängen!

Die wesentlichste Weiterentwicklung erfolgte im Studiengang Elektrotechnik mit der Umwandlung der bisherigen Spezialisierungsrichtungen Automatisierungstechnik und Elektrische Energietechnik in eigenständige Studienrichtungen.

Bei der Reakkreditierung stand die Studierbarkeit und der Erfolg der Absolventinnen und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt im Zentrum der Begutachtung, wobei der vorgesehene Arbeitsaufwand für die einzelnen Module als realistisch eingeschätzt wurde. Im 50 seitigen Akkreditierungsbericht sehen die Gutachter positiv, dass die Studienziele neben der fachlichen Qualifikation in den technischen Studiengängen auch die persönlichen Kompetenzen der Studierenden in den Mittelpunkt stellen.

Mit dem angestrebten Profil sehen die Gutachter die Absolventinnen und Absolventen sehr gut auf den Arbeitsmarkt vorbereitet, was sich auch durch die Absolventenstatistik bestätigt nach der 95% der Graduierten direkt eine Anstellung finden, wobei die Masse der Studierenden im Ausbildungsbetrieb verbleibt.



Unsere Studiengänge des Studienbereiches Technik haben ohne weitere Auflagen des ASIIN Siegels bis 30.09.2028 und das Fachlabel EUR-ACE® bis 30.09.2027 erhalten. Der formale Bescheid zur Akkreditierung durch die Stiftung Akkreditierungsrat steht noch aus.

Bereits im Vorjahr wurde im Bereich Wirtschaft der Studiengang Public Management erfolgreich reakkreditiert und Betriebliches Ressourcenmanagement erstakkreditiert. Ebenso ohne Auflagen. Für beide Studiengänge wurde die Akkreditierung durch den Rat bis 30.09.2028 erteilt.

Nächstes Jahr steht bereits die zweite Reakkreditierung an, die Wirtschaftsinformatik war 2009 der erste akkreditierte Studiengang an der Staatlichen Studienakademie Bautzen überhaupt.

Noch in diesem Jahr werden die Unterlagen für den Studiengang Wirtschaftsinformatik diesbezüglich eingereicht.

## Zukunftsnavi 2022

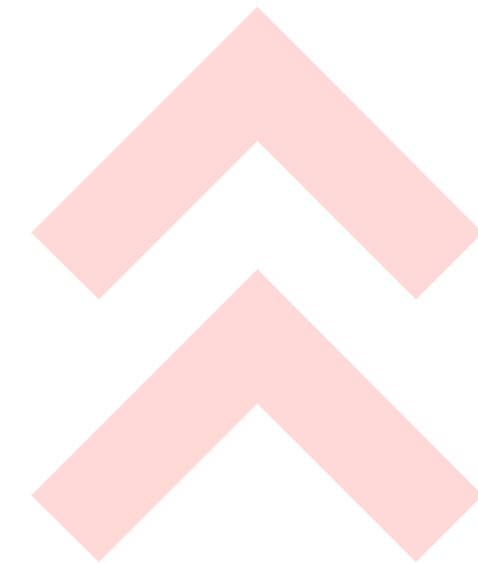
Das Zukunftsnavi ist im kommenden Jahr für den 29. Januar geplant, und es liegen bereits über siebenzig Anmeldungen von Ausstellern vor, die über Ausbildungs-, Praktikums- und Studienmöglichkeiten informieren möchten.

Nachdem wir im vergangenen Jahr mit über hundert Ausstellern und über tausend Besuchern sowohl einen Aussteller- als auch einen Besucherrekord aufstellen konnten, das diesjährige Zukunftsnavi aber Corona-bedingt abgesagt werden musste, hoffen wir, dass das Zukunftsnavi im nächsten Jahr wieder in gewohnter Form und Qualität stattfinden wird.

## MINT zum Mitmachen

Die Berufsakademie Sachsen, Staatliche Studienakademie Bautzen, ist Partner im Netzwerk MINOS - MINTmachRegion Ostsachsen, welches sich im naturwissenschaftlichen Bereich an Kinder und Jugendliche richtet, um frühzeitig Interesse und Begeisterung für diese Fachgebiete zu wecken.

Auf der Webseite [www.minos-macht-schlau.de](http://www.minos-macht-schlau.de) finden interessierte Kinder und Jugendliche unter „Kalender“ Ihre MINT-Angebote. Probieren Sie es aus!



## Ein Dankeschön an die Staatliche Studienakademie Bautzen für die Unterstützung während der Corona-Pandemie

Die Oberlausitz-Kliniken gGmbH dankt der Staatlichen Studienakademie Bautzen herzlich für die Unterstützung bei der Bekämpfung während der Corona-Pandemie. Zur Beatmung von COVID-Patienten auf einer der Intensivstationen im Krankenhaus Bautzen hatte die Studienakademie ein Beatmungsgerät zur Verfügung gestellt.

Dieses Gerät, was normalerweise für Studierende im Bereich Medizintechnik genutzt wird, war seit Oktober 2020, gerade in der Zeit als die Infektionszahlen wieder stiegen, bei Schwersterkrankten zur Beatmung im Einsatz. So konnte u. a. die dringend benötigte Beatmungskapazität und die Leistungsfähigkeit der beiden Intensivstationen am Krankenhaus, von denen eine monatelang ausschließlich für COVID -Patienten zur Verfügung stand, sichergestellt werden.

Am Montag, dem 12. Juli, konnte das Gerät an die Studienakademie zurückgegeben werden. Als Dankeschön und in Zusammenarbeit mit der Firma Schiller Medizintechnik GmbH stellt die Oberlausitz-Kliniken gGmbH den Studierenden der Medizintechnik und damit der Staatlichen Studienakademie einen Defibrillator für Studienzwecke zur Verfügung. Ein anschließender Rundgang durch das neue Laborgebäude der BA Bautzen mit Fachgesprächen der Medizintechniker und Ärzte beendete diesen offiziellen Termin.

Die Oberlausitz-Kliniken gGmbH ist seit über zweieinhalb Jahrzehnten Praxispartner, wenn es um die Studienausbildung im Bereich Medizintechnik, Wirtschaftsinformatik und Public Management geht. Das Gesundheits- und Sozialunternehmen deckt in nicht unerheblichem Umfang seinen Bedarf an hervorragend ausgebildeten Fachleuten in den Bereichen Medizintechnik, Wirtschaftsinformatik und Public Management.

„Die Verbindung von Praxisarbeit mit der hochschulischen Ausbildung ist ein hervorragendes Instrument, um den Fachkräftemangel jetzt und zukünftig zu decken“, so der Geschäftsführer der OLK, Reiner E. Rogowski. „Wir sind der BA und ihrer Leiterin, Frau Prof. Dr. Wuttke, sehr dankbar für die ermutigende Unterstützung“.



Foto:  
Oberlausitz-Kliniken gGmbH

## 14th International Conference of Young Scientists of the Academic Coordination Centre (ACC)

Anlässlich der 14th International Conference of Young Scientists of the Academic Coordination Centre (ACC) in the Euroregion Neisse-Nisa-Nysa hielt Prof. Dr. Andreas Bühn (Bautzen) die Eröffnungsrede zum Thema „Shadow Economies in Highly Developed OECD Countries: Common Knowledge and Future Development“ (Schattenwirtschaften in hochentwickelten OECD-Ländern: Allgemeinwissen und künftige Entwicklung). Der Volkswirt Andreas Bühn, der bereits seine Dissertation an der TU Dresden zum Thema „Informelle ökonomische Aktivitäten“ verfasst hatte und der seitdem mehrere Publikationen und Vorträge mit dem Fokus Schattenwirtschaft veröffentlicht hat, brachte die aktuelle Situation auf den Punkt: Selbstständigkeit und Arbeitslosigkeit haben den größten Einfluss auf die Entstehung von Schattenwirtschaft, gefolgt von Steuermoral, dem Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP), der unternehmerischen Freiheit, indirekten Steuern und der Einkommensteuer. Neben der indirekten Steuer- und Einkommenssteuerbelastung, die die Regierung direkt durch politische Maßnahmen beeinflussen kann, sind Selbstständigkeit und Arbeitslosigkeit von großer Bedeutung für die Entstehung von Schattenwirtschaft. Bühn stellt fest, dass Arbeitslosigkeit durch entsprechende wirtschaftspolitische Maßnahmen kontrolliert werden könne; daneben dürfte eine Stärkung der jeweiligen Institutionen und der Steuermoral die Wahrscheinlichkeit verringern, dass Selbstständige einen angemessenen Anteil ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten in die Schattenwirtschaft verlagern. Die größte Herausforderung bestehe nach wie vor darin, Schattenwirtschaftsaktivitäten so in die offizielle Wirtschaft zu bringen, dass Waren und Dienstleistungen, die zuvor in der Schattenwirtschaft hergestellt wurden, in den kommenden Jahren in der offiziellen Wirtschaft hergestellt und bereitgestellt werden. Gerade in der Nach-Corona-Zeit wäre es wichtig, dass die Regierungen zusätzliche Steuereinnahmen generieren könnten, um die Hilfsprogramme der letz-

ten 18 Monate refinanzieren zu können. Interessant wäre es zu erfahren, ob und wie sich während der Corona-Zeit die Anreize für den Einstieg in die Schattenwirtschaft verändert haben, zumal das Vertrauen gegenüber der Regierung und den Behörden Schaden genommen hat, die Arbeitslosigkeit bei sinkendem BIP gestiegen ist, allerdings aber die Zahl der Selbstständigen gesunken ist, was letztlich zu einer Verringerung der Beteiligung an der Schattenwirtschaft geführt haben sollte.

Die jährliche Konferenz junger Wissenschaftler der Hochschulen in der Euroregion Neisse musste 2021 online stattfinden. Organisiert wurde die Veranstaltung von den Kollegen des Standortes Jelenia Góra der Uniwersytet Ekonomiczny we Wrocławiu. In vier Sektionen wurden Ergebnisse von Forschungs- und Abschlussarbeiten in zehnteiligen Vorträgen vorgestellt: mehr als zwanzig Studierende sowie Promotions-Studierende der ACC-Mitgliedshochschulen und internationale Gaststudierende und Promovenden gaben Einblicke in unterschiedliche Disziplinen. Eine Jury, der auch Prof. Dr. Andreas Bühn angehörte, prämierte zum Abschluss des Tages die besten Vorträge aus allen Sektionen.

Die Berufsakademie Sachsen ist mit ihrem Standort Bautzen seit 2019 Mitglied des Akademischen Koordinierungszentrums (ACC) der Euroregion Neisse – Nisa – Nysa.

Im Dreiländereck sind von sächsischer Seite noch die Hochschule Zittau-Görlitz und das Internationale Hochschulinstitut Zittau der TU Dresden am ACC beteiligt, von polnischer Seite drei Hochschulen aus Jelenia Góra (die Karkonoska Państwo-

wa Szkoła Wyższa und die Außenstellen der Politechnika Wrocławskiej und der Uniwersytet Ekonomiczny we Wrocławiu) und in Tschechien die Technische Universität Liberec. Das Akademische Koordinierungszentrum wurde im Jahre 1991 in der Euroregion Neisse mit dem Ziel gegründet, die Hochschul-ausbildung sowie die Wissenschafts- und Forschungstätigkeit der Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter der Hochschulen, die im tschechisch-deutsch-polnischen Grenzgebiet liegen, zu koordinieren. Mit seinen Aktivitäten fördert das ACC in erster Linie die Zusammenarbeit zwischen den Partnerhochschulen in den Bereichen Didaktik, Wissenschaft und Forschung.

Mehr zum ACC: <https://acc-ern.tul.cz/de/>





**DEBAG**  
GLOBAL BAKING TECHNOLOGY



## Starten Sie mit uns durch!

### In Sachsen, Deutschland und der Welt.

*Join your team!*



DEBAG ist einer der führenden Hersteller innovativer Ofen- und Backtechnologie.

**Einstiegsmöglichkeiten:**

- Festanstellung   ■ Ausbildung
- duales Studium   ■ Praktikum





[debag.com/karriere](https://debag.com/karriere)





# Gesundheitszentren in der Oberlausitz

Ein Unternehmen  
des Landkreises Bautzen  
Przedsiębiorstwo wokrjesa Budyšin



*Finde  
deinen  
Beruf*

**Medizintechnik**  
Studienbeginn 2023

**Wirtschaftsinformatik**  
Studienbeginn 2023

**Public Management**  
Studienbeginn 2022

Die Oberlausitz-Kliniken gGmbH mit ihren beiden Krankenhausstandorten in Bautzen und Bischofswerda versorgt jährlich rund 80.000 Patienten. Mit den Fachrichtungen Innere Medizin, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Pädiatrie, Anästhesiologie und Intensivtherapie, Urologie, HNO und Augenheilkunde, den Instituten für diagnostische und interventionelle Radiologie und für Labordiagnostik, Mikrobiologie und Krankenhaushygiene sowie spezialisierten medizinischen Angeboten und zertifizierten Zentren ist das medizinische Spektrum breit gefächert. Innerhalb der Unternehmensgruppe der Oberlausitz-Kliniken gGmbH gibt es noch weitere Pflegeeinrichtungen, medizinische und physiotherapeutische Versorgungszentren und Serviceunternehmen. Rund 2.200 Mitarbeiter zählt das Unternehmen. Damit gehört die Oberlausitz-Kliniken gGmbH-Unternehmensgruppe mit zu den größten Arbeitgebern im Landkreis Bautzen.

Entsprechend deiner Studiausbildung sammelst du verschiedene praxisorientierte Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen unseres Hauses. Dein duales Studium absolvierst du an der Staatlichen Studienakademie Bautzen, die Oberlausitz-Kliniken gGmbH ist dein Praxispartner. Du erhältst ein monatliches Grundstipendium, zuzüglich Leistungsstipendium.

**Haben wir dein Interesse geweckt!** Dann lerne uns kennen, wir freuen uns auf dich. Einen ersten Eindruck mit vielen Informationen zu unserem Unternehmen findest du auf unserer Homepage. Deine aussagekräftige Bewerbung sendest du bitte an unser Personalmanagement.

[www.oberlausitz-kliniken.de](http://www.oberlausitz-kliniken.de)



**Personalmanagement**  
Am Stadtwall 3  
02625 Bautzen

Telefon (0 35 91) 3 63-2275  
Telefax (0 35 91) 3 63-2433

E-Mail: [bewerbungen@oberlausitz-kliniken.de](mailto:bewerbungen@oberlausitz-kliniken.de)

Telefonische Anfragen beantworten wir gern unter:

(0 35 91) 3 63-2269